Westfälischer Beobachter

Bielefelder Beobachter ✠ Herforder Beobachter ✠ Mindener Beobachter

Älteste nationalsozialist. Zeitung in Westfalen-Nord

Geschäftsstelle Herford, Hämelingerstraße 6. Fernruf Herford 3668. Bielefeld: Fernruf 1466 — Verlag und Rotationsdruck Bacterm, Herford. Erscheint werktags. Bezugspreis monatlich 2.00 RM. und Bestellgeld. Jede Postanstalt nimmt Bestellungen an. Zustellung durch Kreuzband 2.50 RM. mehr. — Bei höheren Gewalten, Streik, Betriebsstörung besteht für den Verlag keine Verpflichtung zur Rückzahlung des Bezugspreises. Postversand Herford

Für Freiheit und Brot.

Anzeigenpreis: die 8 gespaltene Millimeterzeile 32 mm breit 15 Pfg., Lokalzeilenpreis 10 Pfg. Reklamen Millimeterhöhe 65 mm breit 50 Pfg. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Ermäßigungen nach Tarif. Bei Konkursen, Klagen und Zielüberschreitungen fällt vereinbarter Rabatt fort. Erfüllungsort: Herford. — Für unverlangte Manuskriptsendungen wird keine Garantie geleistet. Postscheckkonto: (Westfälischer Beobachter, Herford) Hannover Nr. 19 573.

Nr. 226 Preis 15 Pfg. Dienstag, den 26. September 1933 5. Jahrgang

Der Völkerbund tagt wieder

„Die Gegensätze zwischen Deutschland und Frankreich, die Wurzel allen Uebels!" — Der neue Präsident der Versammlung Die Präsidenten der einzelnen Arbeitsausschüsse — Kombinationen um Dr. Goebbels

Am Vortag Ausflüge bei schönem Herbstwetter

Genf. Der Vortag des Zusammentrittes der 14. Völkerbundsversammlung ist von den bereits anwesenden Delegierten zum größten Teil zu Ausflügen in die nahe Umgebung, wozu das schöne Herbstwetter einlud, benutzt worden.

Der französische Außenminister, Paul Boncour, der Sonntag vormittag aus Paris eingetroffen war, weilte mit seinen Mitarbeitern in der Nähe von Genf. Reichsaußenminister Freiherr v. Neurath verbrachte den Sonntag in der Gesellschaft von Dr. Goebbels. Bisher hat nur eine einzige Besprechung politischer Natur stattgefunden, und zwar zwischen dem englischen Außenminister, Sir John Simon, und dem österreichischen Bundeskanzler, Dollfuß. Die Unterredung hat etwa eine Stunde gedauert; die Frage der Regierungsumbildung in Oesterreich soll dabei eine gewisse Rolle gespielt haben.

Am Montag: Feierliche Eröffnung

Genf. Die 14. Völkerbundsversammlung ist Montag vormittag 10,30 Uhr vom norwegischen Ministerpräsidenten, Mowinckel, eröffnet worden. Die meisten Mitgliedsstaaten sind durch ihre Außenminister und andere führende Staatsmänner vertreten. In der ersten Reihe haben Reichsaußenminister Freiherr von Neurath, Reichsminister Dr. Goebbels, Gesandter von Keller und Ministerialdirektor Gaus die Plätze der deutschen Hauptdelegierten eingenommen.

Vor Beginn der Sitzung trat der englische Außenminister, Sir John Simon, an den Platz der deutschen Delegation heran und begrüßte insbesondere Reichsminister Dr. Goebbels, mit dem er sich einige Minuten unterhielt.

Die Notwendigkeit der besseren Verständigung unter den Völkern

Der vorläufige Präsident, Ministerpräsident Mowinckel (Norwegen), stellte in der Eröffnungsansprache mit Bedauern fest, daß sich die Lage des Völkerbundes seit der letzten Versammlung nicht verbessert habe. Was uns vor allem interessiere, sei nicht die tägliche Arbeit des Bundes, sondern seine Fähigkeit, eine bessere Verständigung zwischen den Völkern zu schaffen.

Noch schlimmer als das Versagen im ostasiatischen Konflikt seien die Enttäuschungen in Europa selbst. Die Idee und die Möglichkeit eines Krieges schweben wie ein Gespenst über der Zukunft Europas.

Es sei enttäuschend und entmutigend, daß die Ergebnisse der Abrüstungskonferenz ziemlich auseinanderzufallen drohten. Man könne auch nicht leugnen, daß die Not und die Arbeitslosigkeit zur Erhöhung der politischen Mißstimmung unter den Völkern beitragen. Gerade deshalb sei das Scheitern der Londoner Konferenz so bedauerlich.

Allerdings dürfe man eine gewisse Hoffnung auf die Tatsache gründen, daß im vergangenen Jahre, trotz allem, gewisse Anzeichen eines wirtschaftlichen Fortschrittes, einer Aufklärung der handelspolitischen Atmosphäre festzustellen gewesen seien.

Es sei oft gesagt worden, daß die Gegensätze zwischen Deutschland und Frankreich die Wurzel allen Uebels seien.

Deshalb knüpften sich so große Hoffnungen an den Viererpakt als ein Mittel, das die Verständigung und vielleicht sogar die Freundschaft herbeiführen könnte.

Zum Schluß erinnerte Mowinckel daran, daß Stresemann in seiner letzten Rede vor der Versammlung am 9. 9. 1929 erklärt habe: „Wir haben hier die sehr bescheidene Aufgabe, in der Versammlung der Nationen an der Beseitigung der Gräben, die uns trennen, zu arbeiten. Diese Aufgabe kann nicht von heute auf morgen und nicht in einem einzigen Angriff erfüllt werden."

Der Vertreter Südafrikas Präsident der diesjährigen Versammlung

Zum Präsidenten der 14. Versammlung wurde dann in geheimer Abstimmung der Vertreter Südafrikas in London, Te Water, mit Stimmenmehrheit gewählt. Für den Vertreter Mexikos, der vor einiger Zeit noch als aussichtsreichster Kandidat für den Präsidentenposten genannt wurde, sind 20 Stimmen abgegeben worden; der Vertreter Südafrikas erhielt 30 Stimmen. Die Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen betrug 53. Nach der Eröffnungsrede Mowinckels trat eine kurze Pause ein. Alsdann erfolgte die Prüfung der Vollmachten der einzelnen Delegationen. Es sind 53 Staaten durch beglaubigte Delegierte vertreten. Keine Delegierten haben entsandt Japan, das im Laufe des letzten Jahres seinen Austritt angekündigt hat, sowie Argentinien und Honduras.

Die Wahlen zu den einzelnen Arbeitsausschüssen

Die Völkerbundsversammlung wählte zu Präsidenten der Arbeitsausschüsse

1. Rechtsfragen: Motta (Schweiz),
2. Wirtschaftsfragen: Carton de Wiart (Belgien),
3. fällt aus,
4. Budget: Fotitsch (Jugoslawien),
5. Soziale Fragen: Frl. Hesselgreen (Schweden),
6. Politische Fragen: de Madariaga Spanien).

Die 3. Kommission (Abrüstung) wird nicht konstituiert, da die Abrüstungskonferenz noch im Gange ist.

Zu Vizepräsidenten der Versammlung wurden **der deutsche Außenminister, v. Neurath,** der französische Ministerpräsident, Daladier, der englische Außenminister, Simon, der Kabinettschef Mussolinis, Aloisi, der persische Außenminister, Foroughi, und der Mexikaner Castillo Najera gewählt.

Die Völkerbundsversammlung wird heute nachmittag mit der allgemeinen Aussprache beginnen, für die ungefähr 5 Tage vorgesehen sind. Die Kommissionen werden heute früh ihre ersten Sitzungen abhalten. Auf Vorschlag der deutschen Delegation beschloß die Versammlung, ebenso wie in den früheren Jahren in der Politischen Kommission die Tätigkeit des Völkerbundes auf dem Gebiete des Minderheitenschutzes zu behandeln.

Die Delegierten suchen Tuchfühlung

Zusammenkunft v. Neurath :: Davis.

Von den Zusammenkünften des ersten Tages sind die der italienischen Delegation bemerkenswert. So hatte Aloisi am Vormittag eine Unterredung mit dem französischen Außenminister, Paul Boncour, am Nachmittag mit dem deutschen Außenminister, v. Neurath, und am Abend mit dem englischen Außenminister, Sir John Simon. Freiherr v. Neurath hatte in den Abendstunden Gelegenheit zu einer Aussprache mit dem amerikanischen Hauptdelegierten auf der Abrüstungskonferenz, Norman Davis, mit dem er beim Abendessen zusammen war.

Schließlich sei noch verzeichnet, daß der österreichische Bundeskanzler, Dollfuß, ebenfalls verschiedene Besuche gemacht hat, u. a. bei der belgischen und bei der holländischen Delegation.

Dr. Goebbels im Mittelpunkt des Interesses

Genf. Der 14. Völkerbundsversammlung sieht man in diesem Jahre in Genf mit besonderer Spannung entgegen. Außerordentlich großer Aufmerksamkeit begegnet allgemein die Anwesenheit des deutschen Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, der im Vordergrund des Interesses in den hiesigen politischen

Frankreich will unbedingt Sanktionen!

Der Stand der Abrüstungsverhandlungen nach englischer Lesart

London. Der Genfer Korrespondent der „Times" schreibt über den augenblicklichen Stand der Abrüstungs-Erörterungen:

Allgemein wird die Ansicht vertreten, daß ein guter Anfang mit den Abrüstungs-Erörterungen gemacht worden ist und daß die Aussichten für eine Verständigung viel besser sind, als sie vor den Pariser Besprechungen waren. Der Standpunkt Großbritanniens hat sich dem Frankreichs viel mehr angenähert. Wenn auch natürlich Meinungsverschiedenheiten noch nicht gänzlich beseitigt sind, so ist doch keine Rede mehr von einem toten Punkt oder einer Sackgasse. Dieser Aenderung liegt vielleicht die allgemeine Ueberzeugung zugrunde, daß

jeder Beteiligte ernstlich ein Abrüstungsübereinkommen wünscht.

Der wirtschaftliche Druck, der aus der Fortdauer der Krisis entsteht, mag viel dazu beigetragen haben. Großbritannien u. Frankreich haben sich auf eine vierjährige Probezeit für die Kontrolle geeinigt, und die Franzosen haben sich deutlicher über das Maß der Abrüstung ausgesprochen, das sie dann vollziehen wollen.

Aber keine dieser Fragen hat die Form einer endgültigen Vereinbarung angenommen. Gegenwärtig ist keine Sicherheit gegeben, daß Deutschland einer so langen Zeitspanne zustimmen würde, und es liegen eine Anzahl Zeichen dafür vor, daß es dies nicht tun wird.

Frankreich ist der Meinung, daß Kontrolle ohne Sanktionen verhältnismäßig wertlos wäre.

Aber ein Plan, der Sanktionen vorsieht, ohne Großbritanniens Verpflichtungen in Europa zu vergrößern oder die Vereinigten Staaten in europäische Angelegenheiten hineinzuziehen, muß erst noch ausfindig gemacht werden. Großbritannien ist auch nicht überzeugt worden, daß die starre französische Auffassung von dem Kontrollsystem praktisch durchführbar oder für alle Beteiligten annehmbar ist.

Es ist keine Rede von einer Einheitsdie bezweckt, Deutschland einen unabänderlichen Plan vorzulegen.

(Abwarten!)

Ein offenes und ehrliches Wort

Paris. In einem Artikel, der dazu bestimmt ist, die Politik Briands gegen Angriffe der französischen Nationalisten zu verteidigen, untersucht die radikale „Volonté" die Ursachen der nationalsozialistischen Bewegung in Deutschland. Wenn das Blatt auch nicht bis in die tiefsten Schichten des politischen Wandlungsprozesses in Deutschland vorzustoßen vermag, so sind seine Argumente trotzdem von Interesse. Der Versailler Vertrag, die Ruhrbesetzung und die Dauer der Rheinland-Okkupation sind es nämlich, die den Geist des nationalen Widerstandes und damit den Aufschwung des Nationalsozialismus hervorgerufen haben.

Verantwortlich für diese dem französischen Volk natürlich unsympathische Entwicklung sind nach Auffassung der „Volonté" Clemenceau, Poincaré und die französischen Nationalisten überhaupt.

Kreisen und bei den Vertretern der öffentlichen Meinung, die diesmal besonders zahlreich vertreten sind, steht.

Die diesjährige Völkerbundsversammlung ist die erste nach der Uebernahme der Macht durch den Nationalsozialismus in Deutschland. Ihr Zusammentritt ist für den Reichspropagandaminister eine willkommene Gelegenheit, um sich über die Arbeitsmethoden der Genfer Institution zu unterrichten. Er wird bei diesem Anlaß sicherlich mit prominenten Persönlichkeiten der internationalen Politik in Gedankenaustausch treten.

Aus der Tatsache seiner Anwesenheit wird in hiesigen Völkerbundskreisen, wohl nicht mit Unrecht, der Schluß gezogen, daß Dr. Goebbels eine der sich bietenden Gelegenheiten dazu benutzen wird, um vor der

Oeffentlichkeit das Wesen des deutschen Nationalsozialismus und die Entwicklung zum nationalsozialistischen Staat zu erläutern und den Standpunkt des neuen Deutschlands zur Welt darzulegen.

Die Dauer der Anwesenheit Dr. Goebbels' in Genf steht noch nicht fest.

„Protest-Versammlung" der kleinen Entente

Protestversammlung der Kleinen Entente.

Berlin. Gleichzeitig mit der Eröffnung de 14. Jahresversammlung des Völkerbundes findet in Sinaja eine Zusammenkunft der leitenden Staatsmänner der Kleinen Entente statt, die durch die Anwesenheit des jugoslawischen und des rumänischen Königs noch eine besondere Note erhält.

Das Zusammentreffen der beiden Ereignisse ist keine zufällige Erscheinung; vielmehr bedeutet es

eine bewußte Demonstration gegen diejenige internationale Institution, auf die die Staaten der Kleinen Entente ihre Hoffnungen konzentriert haben,

darüber hinaus aber auch gegen den großen westlichen Schutzherrn der Kleinen Entente, Frankreich.

Man wirft in Kreisen der Kleinen Entente der gegenwärtigen französischen Regierung vor, sie zeige in allen die Nachfolgestaaten betreffenden Fragen ein zu großes Entgegenkommen italienischen Wünschen gegenüber. Umgekehrt hat man von französischer Seite kürzlich in Prag seine Unzufriedenheit darüber ausgesprochen, daß die Tschechoslowakei zum deutsch-österreichischen Problem eine zu wenig entschiedene Stellung einnehme.

Die deutsche Frau im neuen Staat

Die Neugliederung der deutschen Frauenorganisationen.

Berlin. Der neubestellte Reichsführer der NS.-Frauenschaft und der Deutschen Frauenfront, Dr. Krummacher, trifft folgende Anordnung:

„Da inzwischen Verhandlungen über die Zusammenfassung der Reichsarbeitsgemeinschaft mit den Verbänden der Deutschen Frauenfront eingeleitet und bereits aussichtsreich fortgeführt worden sind, ordne ich hierdurch im Einverständnis mit dem Herrn Reichsminister Dr. Frick an, daß zur Förderung dieser Verhandlungen sofort unter den Frauenverbänden eine vertrauensvolle Fühlungnahme aufzunehmen ist. Doppelmitgliedschaftsverbote jeder Art innerhalb der Frauenverbände sind aufgehoben.

Stabschef Röhm warnt

Man geht mit seinem Namen hausieren.

Berlin. Der Chef des Stabes teilt mit:

„Wie mir zur Kenntnis gekommen ist, haben wiederholt Persönlichkeiten meinen Namen dazu mißbraucht, um Zutritt zu amtlichen Stellen zu erreichen oder um sich irgendwelche persönlichen Vorteile zu verschaffen. Teilweise wurde dabei auch auf angeblich von mir geäußerte Wünsche Bezug genommen. Ich sehe mich daher veranlaßt, nachdrücklich darauf hinzuweisen, daß niemand berechtigt ist, sich auf mich zu berufen, der nicht einen von mir oder dem Chef der Zentralabteilung der Obersten SA.-Führung, Gruppenführer Seydel, unterschriebenen und mit Dienststempel versehenen Ausweis vorzeigen kann.

gez. Röhm."

Hitlerjugend-Fahrt nach Rumänien.

Berlin. Der Führer der rumänischen Nationalsozialisten, Oberst Tartarescu, stattete der Abteilung „Ausland" der Jugendführung des Deutschen Reiches einen längeren Besuch ab und sprach gleichzeitig eine Einladung an die Hitlerjugend aus, wonach im nächsten Frühjahr eine Gruppe von 80 Hitlerjungen als Gäste des Obersten Tartarescu **Rumänien bereisen wird.**

Der vierte Tag

Verbrecher in Pose

„Die kommunistische Partei ist nicht durchgreifend genug! Van der Lubbe schüttelt sich vor Lachen

Der Angeklagte van der Lubbe soll sich nach den Mitteilungen seines Verteidigers, des Rechtsanwalts Seuffert, am Sonntag im Gefängnisgarten sehr aufgeräumt benommen haben. Er sei wie ein kräftiger Mensch spazieren gegangen, habe auch Nahrung zu sich genommen und habe insbesondere in Aussicht gestellt, von sich aus Erklärungen abzugeben. Der Andrang des Publikums war wieder sehr stark. Die Verhandlung konnte erst um 10 Uhr beginnen, weil der Verteidiger des Angeklagten Torgler, Rechtsanwalt Dr. Sack, am rechtzeitigen Erscheinen verhindert war.

van der Lubbe,

der inzwischen in den Saal geführt wurde, machte den gleichen Eindruck wie am Samstag, blaß wie der Tod, völlig teilnahmslos. Ob sich sein Verhalten ändern wird, wie er versprochen, bleibt demnach noch abzuwarten.

Dimitroffs Schwester

Vor Eintritt in die Verhandlungen teilt Rechtsanwalt Dr. Teichert, der Verteidiger des bulgarischen Kommunisten Dimitroff, mit, daß die Schwester des Angeklagten in Leipzig eingetroffen sei und bitte, als Zeugin zugelassen zu werden. Der Oberreichsanwalt Dr. Werner hält diese Vernehmung für überflüssig. Trotzdem beschließt der Senat die Vernehmung.

Das erste, was der Dolmetscher ihr zu sagen hat, ist die Vermittlung einer Mahnung des Senatspräsidenten Dr. Bünger: „Hier brauchen Sie nicht zu lachen. Es handelt sich um eine sehr ernste Sache."

Die Zeugin Dimitroff

kommt, wie sie aussagt, aus Paris, wo sie mehrere Anwälte für die Verteidigung ihres Bruders zu werben gesucht haben will. Der Angeklagte Dimitroff, der gleich dazwischen reden will, wird vom Vorsitzenden auf später verwiesen. Wie sie weiter aussagt, hat ihr Bruder auch der bulgarischen kommunistischen Partei angehört.

Vorsitzender: „Sie haben mit Ihrem Bruder Briefe gewechselt, als er in Deutschland war. Was hat er Ihnen denn mitgeteilt?"

Zeugin: „Er schrieb mir, daß er es für seine Pflicht gehalten habe, sich von Deutschland aus um das Schicksal der bulgarischen kommunistischen Bewegung zu kümmern, weil er das in der Heimat nicht mehr könnte." Im übrigen bestätigt die Schwester auf Fragen Dimitroffs, daß er ihr geschrieben habe, er liefere wöchentlich zwei bis drei Artikel für die internationale Pressekorrespondenz, ferner, daß er Material über die bulgarische kommunistische Bewegung gesammelt habe. Auch über sein Versuche, die bulgarische Presse für eine Amnestie zu interessieren, habe er ihr berichtet. Er hatte den Wunsch, nach Bulgarien zurückzukehren, um sich den Interessen der bulgarischen Arbeiter widmen zu können.

Der Rechtsanwalt Werner fragt die Zeugin, ob ihr Bruder ihr nicht auch mitgeteilt habe, daß er auf dem Gebiete der Roten Hilfe tätig gewesen sei. — Die Zeugin kann sich aber daran nicht erinnern. Schließlich wird noch von Parisius festgestellt, daß die Zeugin von Ende 1926 bis Juni 1933

in Moskau

sich ununterbrochen aufgehalten und dort im übrigen Anfang November 1932 auch den jetzigen Angeklagten Popoff zum letzten Male gesehen hat.

Es fällt auf, daß während dieser Vernehmung der Angeklagte van der Lubbe auf seinem Stuhle vollkommen zusammensinkt und zu schlafen scheint.

Der Angeklagte Taneff fragt, ob die Zeugin wisse, daß er 1928 Leiter eines Schulungsheimes gewesen sei. Die Zeugin weiß auf diese Frage keine Antwort zu geben.

Das Gericht wendet sich dann der

Vernehmung Taneffs,

des dritten bulgarischen Angeklagten, zu. Er ist 1897 als Sohn eines Arbeiters in Gevgeli geboren und hat in Berlin bis zu seiner Verhaftung auf dem Hohenzollerndamm gewohnt. Er bestreitet, zwei Wohnungen gleichzeitig gehabt zu haben. Von Beruf ist er Schuhmacher. Der Kommunistischen Partei gehört er seit 1919 an. Taneff ist zweimal zu je 12½ Jahren verschärfter Gefängnisstrafe in Bulgarien verurteilt worden.

Vorsitzender: „Ihr Vater ist bei einem bulgarischen Aufstand gefallen?"

Taneff: „1903 nahm mein Vater an dem Aufstand der mazedonischen revolutionären Bewegung teil, drei Jahre später fiel er im Kampfe gegen die Türken

Der Vorsitzende läßt die Auskunft der Polizeidirektion Sofia verlesen, wonach Taneff verurteilt worden sei, weil er an kommunistischen Unruhen im Jahre 1925 aktiv teilgenommen habe.

Taneff sagt dazu, **er kenne das Urteil** und seine Gründe nicht, denn es sei in seiner Abwesenheit ergangen. Er sei allerdings in Wien mit Mitgliedern des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei zusammengekommen.

Dr. Bünger: „Wir wollen wissen, wann Taneff nach Moskau gekommen ist."

Angeklagter Taneff: „Ich bin Mitte Oktober 1926 dort eingetroffen."

Dr. Bünger: **Was haben Sie dort gemacht?"**

Angeklagter Taneff: „In den Jahren 1926 und 1927 habe ich als Schuhmacher gearbeitet. Von 1928 bis September 1931 wurde ich

politisch geschult."

Dr. Bünger: „In Moskau sind Sie doch auch mit der gesamtkommunistischen Bewegung in enge Berührung gekommen?" — Taneff: „Mit der russischen kommunistischen Partei habe er dort aber in keiner Verbindung gestanden. Taneff teilt weiter mit, daß er am 20. Oktober 1932 wieder in Moskau eingetroffen sei, wo er bis zum 22. Februar 1933 gewohnt habe. Dort habe ihn auch Popoff bis zu dessen Abreise wiederholt besucht. Am 24. Februar will Taneff in Berlin eingetroffen sein.

Lubbe schüttelt sich vor Lachen

Rechtsanwalt Dr. Seuffert fragt den Angeklagten Taneff, **ob er van der Lubbe früher schon gekannt habe.**

Taneff: Woher soll ich ihn kennen? Ich verstehe kein Wort Deutsch. Wie sollte ich überhaupt mit ihm zusammenkommen?

Rechtsanwalt Dr. Teichert: **Ich möchte feststellen, daß bei dieser Frage der Angeklagte van der Lubbe sich vor Lachen schüttelte.**

Auf die Frage des Oberreichsanwaltes nach dem Zweck seines Berliner Aufenthaltes erklärt Taneff, er sei vom Zentralkomitee der bulgarischen Partei beauftragt gewesen, gemeinsam mit Popoff die Kampagne für die Amnestierung der bulgarischen Emigranten zu fördern. Berlin sei für diese Arbeit **das geeignete Zentrum gewesen.**

Und nun kommt Torgler

Als Letzter der Angeklagten wird nun der frühere kommunistische Reichstagsabgeordnete Torgler vernommen. Ehe Torgler Angaben zu seiner Person macht, erklärt er, er wolle die erste Gelegenheit benutzen, um vor der Weltöffentlichkeit seine absolute Unschuld zu beteuern und zu erklären, daß er an dem Reichstagsbrand durchaus unbeteiligt sei. Nachdem er längere Ausführungen in diesem Sinne gemacht hat, erklärt er auf die Fragen zu seiner Person: Er sei als Sohn eines Arbeiters der städtischen Gasanstalt geboren. **Er wäre gern Volksschullehrer geworden,** wurde aber wegen der Armut seiner Eltern nach Beendigung der Gemeindeschule kaufmännischer Lehrling in einem Herrenmodengeschäft. Im Dezember 1914 wurde er zum Militär eingezogen. 5 Monate war er Armierungssoldat in Russisch-Polen. Später kam er als Infanterist an die Westfront. Bei Ausbruch der Revolution hat er als Vorsitzender des Arbeiter- und Soldatenrates in Neu-Ruppin gewirkt. 1924 wurde er dann in den Reichstag gewählt.

Torglers politischer Werdegang

Torgler schildert dann seinen politischen Werdegang und führt u. a. aus: Ich gebe zu, daß bei mir eine gewisse **Beeinflussung durch meine Mutter vorlag.** Meine Mutter ist seit 50 Jahren Sozialistin. Mit Vollendung des 18. Lebensjahres wurde ich Mitglied der sozialdemokratischen Partei. 1919 wurde ich Mitglied der Unabhängigen sozialdemokratischen Partei, der ich bis zur Gründung der kommunistischen Partei angehörte.

Seit Dezember 1920 bin ich Mitglied der kommunistischen Partei Deutschlands. Im Herbst 1925 wurde ich Vorsitzender des Betriebsausschusses des Reichstages. In den letzten Jahren war ich noch Mitglied des preußischen Staatsrates und 1929 wurde ich Vorsitzender der kommunistischen Reichstagsfraktion.

Dem Zentralkomitee der kommunistischen Partei habe ich nicht angehört.

Im letzten Jahre war ich Herausgeber des Mitteilungsblattes der kommunistischen Fraktion „Der rote Wähler", sonst bin ich nicht als Herausgeber in die Erscheinung getreten.

Bekenntnis Torglers zu Hetzartikeln

Landgerichtsdirektor Parrisius verliest dann den Schluß eines Artikels, den Torgler im Februar 1933 in dieser Zeitschrift veröffentlicht hat. Darin werden **die Arbeiter aufgefordert, nicht abzuwarten, was der Stimmzettel am 5. März bringt, sondern durch die Tat gegen den „faszistischen Terror" vorzugehen.**

Der Angeklagte Torgler bekennt sich als Verfasser dieses Artikels.

Van der Lubbe rief zur Gegenaktion auf

Das Gericht geht dann zur Behandlung des zweiten Teiles der Anklage, dem objektiven Sachverhalt über.

Der Vorsitzende wendet sich zunächst an den Angeklagten van der Lubbe und fragt ihn, ob es richtig sei, daß er am 22. Februar 1933 vor dem Neu-Kölln er Wohlfahrtsamt geäußert habe, die Arbeiterschaft müsse jetzt mit einer Gegenaktion einsetzen, es sei dazu noch nicht zu spät. Der Angeklagte gibt zu, sich in ähnlicher Weise geäußert zu haben.

Vorsitzender: Sie sollen weiter gesagt haben, man müsse öffentliche Gebäude anstecken, damit das Volk aufgerüttelt würde und den Anfang der Revolution erkennen könne. Van der Lubbe äußert sich zu diesen Fragen wieder in derselben zögernden und widerspruchsvollen Weise wie am ersten Verhandlungstage.

Er gibt schließlich zu, daß in seiner Gegenwart von der Notwendigkeit gesprochen worden sei, öffentliche Gebäude anzuzünden. Dagegen bestreitet er, daß bei dieser Gelegenheit gesagt worden sei, der Reichstag müsse in Brand gesteckt werden. Die Inbrandsetzung öffentlicher Gebäude habe nicht er selbst empfohlen, aber im Laufe des Gespräches sei davon geredet worden. Der Vorsitzende stellt fest, daß die heutigen Bekundungen van der Lubbes sich im großen und ganzen mit dem Ergebnis der Vernehmungen in der Voruntersuchung decken.

Dem Angeklagten werden dann zahlreiche Aeußerungen vorgehalten, die er in Gesprächen gemacht haben soll. So hatte er zu dem Zeugen Janicke, einem Zeitungshändler geäußert, die Deutschen wüßten nicht, was sie machten und **die kommunistische Partei arbeite nicht durchgreifend genug.** Auch in der Wohnung Starkers, wo van der Lubbe übernachtet hat, ist es zu Unterhaltungen beim Mittagessen gekommen, in deren Verlauf van der Lubbe sagte, daß er Angehöriger der kommunistischen Partei sei, jedoch mit der Führung der Partei nicht einverstanden sei, da diese zu flau arbeite.

Van der Lubbe bestätigt alle diese Aeußerungen durch ein kurzes „Ja" oder durch Kopfnicken. Das gilt auch von weiteren Aeußerungen wie: Man müsse Revolution machen, er wolle Erwerbslose zusammenbringen, um die Revolution vorwärts zu treiben, jeder müsse sich selbst Führer sein und nicht erst die Befehle der Parteileitung abwarten, er wolle bis zum 5. März in Berlin bleiben, und wenn bis dahin nichts geschehen sei, wieder nach Holland zurückkehren.

Einem Wohlfahrtspfleger gegenüber hat er geäußert, man müsse äußerst radikale Maßnahmen ergreifen. Am gleichen Nachmittag hat sich van der Lubbe einen SA.-Aufmarsch in Neu-Kölln angesehen und auch dabei geäußert, man müsse etwas machen. Van der Lubbe bestätigt alle diese Aeußerungen.

Es muß etwas unternommen werden

Am Freitag, 24. Februar, also am Tage vor der Brandstiftung, hat Lubbe sich mit einigen jungen Leuten darüber unterhalten, daß etwas unternommen werden müsse, um die Arbeiterbewegung vorwärts zu treiben.

Die Frage des Vorsitzenden, ob er sich an diesem Tage mit dem Gedanken beschäftigt habe, gegen die Nationalsozialisten etwas zu unternehmen, verneint der Angeklagte.

Gegen 14.30 Uhr vertagt der Vorsitzende die Weitervernehmung des Angeklagten van der Lubbe **auf Dienstagvormittag.**

Ausstellung der Hitlerjugend

Köln, 26. September.

Die Pressestelle der Obergebietsführung West der Hitler-Jugend teilt mit:

Die Ausstellung der Hitler-Jugend findet in der Zeit vom 14. bis 22. Oktober in Köln, im südlichen Flügel des Staatenhauses statt. Folgende Gebiete sind auf der Ausstellung vertreten: Fliegervorschule mit einer Fliegerwerkstätte die in Betrieb ist sowie ausgestellte Original-Flugzeuge und Flugzeugmodelle, Abteilung für Kultur, Schulung, Funk, Presse, Propaganda, Film sowie Wehrsport.

Das Deutsche Jungvolk stellt in einer besonderen Abteilung aus, und zwar wird von dem Deutschen Jungvolk eine Urne gezeigt, die gelegentlich des Ferienaufenthalts in Altenrath von unseren Jungens ausgegraben worden ist. Es handelt sich um eine alte keltische Urne, die zirka 2000 Jahre alt ist.

In der Ausstellung befindet sich eine Ehrenhalle für die Hitler-Jungen, die für die Bewegung gefallen sind.

Der große Gebietsaufmarsch

An dem Aufmarsch am 15. Oktober in Köln beteiligen sich die Hitler-Jugend des Obergebietes West, und zwar aus folgenden Gebieten: Westfalen, Ruhr-Niederrhein, Aachen-Köln, Koblenz-Trier, Hessen-Nassau und Kurhessen.

Der Walter Darre-Stein

Dank des Reichsernährungsministers.

Wiesbaden, 26. September.

Im Rahmen der großen Kundgebung für Arbeit und Frieden fand im Anschluß an die Feier am Nationaldenkmal bei Wiesbaden die Weihe eines „Walter-Darré-Steines" statt. Es sprachen Landesbauernführer Wagner und Landesobmann Metz.

Reichsernährungsminister Darré dankte für die ihm erwiesene Ehrung. Er erklärte, auch er sei nichts ohne den Führer. Adolf Hitler sei der einzige Mann, der den deutschen Bauern retten könne und retten werde.

Lose ausverkauft

Die große Arbeitsbeschaffungs-Lotterie, welche im Frühjahr auf Wunsch des Volkskanzlers Adolf Hitler in Gang gesetzt wurde, ist ausverkauft. Seit Wochen schon bemüht sich die Reichsleitung, durch den Rückruf von Losen das stürmische Verlangen nach ihnen an anderen Stellen zu befriedigen. Umsonst! Die Lose sind in die Hand des letzten Erwerbes gelangt und wandern nicht mehr zurück.

Mancher, insbesondere der Lotterie-Fachmann, wird sich fragen, wie es nur möglich war in dieser kurzen Zeit diese Leistung zu vollbringen. Der Grundstein des Erfolges war von allem Anfang an der Wille des Führers. Dann aber wohnte noch eine eigene Werbekraft der Lotterie selbst inne. Sie bot zwar durch ihren klaren Aufbau und die guten Gewinnaussichten allen, die vor ihren Glückswagen den Zufall spannen wollen, großen Anreiz zum Erwerb von Losen. Aber das war die Hauptursache des Erfolges nicht, sondern der Grundgedanke: „Schafft Arbeit", der

Es nimmt auch kein Wunder, daß das Ergebnis dieser Lotterie bei einem Vergleich das Ergebnis aller anderen Lotterien weit in den Schatten stellen wird. Die Lotterie sammelte die einzelnen Markstücke zu Tausenden und stellt jetzt Millionen dem Führer zur Verfügung um Arbeit und bleibende Werte zu schaffen. Diese Lotterie hat das Dichterwort bewahrheitet: Daß auch im Spiel ein hoher Sinn oft liegen kann.

Noch ist das Ziel zur Hälfte erst erreicht. Am 15. Oktober flattern wieder die neuen diesmal blauen Lose hinaus ins Land. Führerwille und Opfersinn, Arbeit und Fleiß werden auch dieses Mal das hohe Werk vollbringen, sodaß am Weihnachtsabend die Meldung erstattet werden kann, daß auch die zweite Serie den Erfolg der ersten erbrachte.

Segen der Arbeitsbeschaffung

Denke daran, Du Vater,

daß Du die große Verantwortung trägst für Dich und Deine Familie. Denke daran, daß Du selbst der Staat bist, den Du mit allen Dir zur Verfügung stehenden Mitteln aufbauen und stützen mußt. Denke daran, daß Gemeinnutz vor Eigennutz geht, gib Arbeit, dann hast Du Arbeit! Denke vor allem auch daran, daß Deine Kinder vielleicht ein Handwerk erlernen wollen, hilf Du mit, den goldenen Boden bereiten!

Denke daran, Du Mutter,

daß, wenn Du einkaufst für Deine Lieben, seien es Lebensmittel, Wäsche, Kleidung, Hausgerät, das Beste, das Billigste und das Beste gerade gut genug für Euch ist. Denke daran, daß Du zum Fachmann gehen mußt und nicht ins Warenhaus! Sei stolz auf Deine Abstammung und kaufe deutsch!

Denke daran, Du Kind,

daß auf Deinen kleinen Füßen die Zukunft unserer deutschen Nation marschiert, lerne rechtzeitig das Gute vom Schlechten unterscheiden und bilde Deinen Geschmack nach gutem, deutschem Vorbild!

Denke daran, Du Erzieher,

daß Dir in unsern Kindern das Wertvollste unseres Reiches anvertraut wurde. Säe Deinen Samen im Sinne unseres großen Führers Adolf Hitler, auf daß die Früchte der Stolz Deines Alters sein werden!

Denke daran, Du Kleinhändler,

daß Du durch Deinen Einkauf das deutsche Handwerk stärken mußt, Du selbst hast den größten Nutzen davon. Denke daran, daß Du Deine Kunden dazu erziehen mußt, Gutes zu kaufen und Minderwertiges zu erkennen. Deine Kunden hören auf Dich! Sei Dir Deiner Aufgabe bewußt!

Denke daran, Du Großkaufmann,

daß Dein Geld in die deutsche Wirtschaft gehört. Vergebe alle Aufträge, die Du möglicherweise vergeben kannst! Denke daran, daß Du im Kreislauf der Dinge sehr bald wieder zu dem Deinen kommst.

Denke daran, Du Arbeitgeber,

daß die Arbeitsbeschaffung das höchste und vornehmste Gebot der Stunde ist. Sieh Dich um in Deinem Betrieb, in Deiner Behörde, es wird sich manche Neuanschaffung und manche Reparatur möglich machen lassen. Tue es gleich!... Gerade auf den Einzelnen kommt es an!

Denke daran, Du Beamter,

daß auch das Handwerk Deinen Unterhalt mitverdienen muß. Falle ihm nicht in den Rücken, indem Du im Warenhaus oder in undeutschen Geschäften kaufst! Unterstütze das Handwerk — Du unterstützt Dich selbst!

Denke daran, Du Handwerksmeister, Geselle, Lehrling,

daß Du das Vertrauen, das man in Dich, Deine Arbeit und in Deine Ware setzt, vollauf rechtfertigen mußt. Denke daran, daß die Götter vor den Erfolg den Schweiß gesetzt haben, werbe um Aufträge und berate Deine Kundschaft richtig. Alles ist verloren, wenn Du versagst! Und denke daran, daß vor allem auch Du Deine Aufträge restlos vergehen mußt, denn Du weißt es ja am besten, wie schwer der Alb der Arbeitslosigkeit drückt und lastet!

Und denkt alle daran,

daß das Geld zwei Dimensionen hat: eine runde und eine flache. In Zeiten des Aufbaues ist die runde Seite die wichtigere. Alle Hände müssen wieder arbeiten! Das Vertrauen ist zurückgekehrt, habe Vertrauen und gewähre Vertrauen, dann kommt eines Tages auch die flache Seite des Geldes wieder zu ihrem Recht!

Deine Hand dem Handwerk!

Winterhilfe der Wehrmacht.

Hilfsmaßnahmen des Reichsheeres und der Marine.

Berlin, 26. September.

Die Wehrmacht, die sich bereits in den vergangenen Jahren als Gemeinschaft in den Dienst der Winterhilfe gestellt hatte, sieht es als ihre selbstverständliche Pflicht an, darüber hinaus an dem Winterhilfswerk mitzuwirken, zu dem die Reichsregierung aufgerufen hat.

Zu diesem Zweck hat Reichswehrminister Generaloberst v. Blomberg eine Verfügung an die Wehrmacht erlassen, in der es heißt, daß die Reichsregierung in der Durchführung der Hilfsmaßnahmen, an denen alle Reichs- und Staatsbehörden mitwirken, die lebendige Brücke zu der großen nationalen Volksgemeinschaft sieht. Deswegen wird sich die Wehrmacht über die bisher geleistete Hilfe hinaus durch weitere

persönliche Opfer, die jeder Soldat auf sich nimmt,

in den Dienst des Winterhilfswerk stellen.

Die Wehrkreisbefehlshaber und Stationschefs werden sich mit den Landes- und Provinzialführern des Winterhilfswerks in Verbindung setzen. Im übrigen sind die Träger des Winterhilfswerks für die Wehrmacht die Standortältesten, denen engste Zusammenarbeit mit den Kreis- und Gauführern zur Durchführung aller weiteren Maßnahmen obliegt.

Die Betätigung am Winterhilfswerk gilt als Dienst.

Dabei sind gelegentliche Störungen des Ausbildungsdienstes der Truppe in Kauf zu nehmen. Fahrzeuge, Kraftfahrzeuge, Feldküchen und personelle Kräfte sollen zu Transporten, Sammlungen, Speisungen und sonstigen Hilfsarbeiten zur Verfügung gestellt werden. Auch die dienstliche Teilnahme von Musik- und Trompeterkorps an amtlichen Veranstaltungen der NS.-Wohlfahrt und das Abhalten von Wohltätigkeitskonzerten, deren Gesamterlös dem Winterhilfswerk zufließt, ist statthaft.

Ferner wird angestrebt, daß alle Soldaten, Beamte, Angestellten und Arbeiter der Wehrmacht sich mit Spenden

in Form von Besoldungsabzügen

beteiligen. Dabei erscheint der vom Reichskanzler genannte Abzug in Höhe des Lohnes einer Arbeitsstunde im Monat auch für die Arbeiter der Wehrmacht angemessen. Für Soldaten, Beamte und Angestellte wird eine Spende von 1 Prozent des Gehaltes empfohlen. Die Beträge werden durch die Gehalt zahlenden Stellen einbehalten und abgeführt werden.

Desgleichen beteiligt sich die Wehrmacht an der Durchführung eines Einheitsessens am ersten Sonntag eines jeden Monats.

Weihe einer Eifelkirche

Bischof Dr. Vogt in Eicherscheid.

Monschau, 26. September.

In Eicherscheid wurde die neue Kirche, die nach den Plänen des Kölner Architekten Hans Fischer von den Bauern des Eifeldorfes selbst erbaut wurde, durch den Diözesanbischof Dr. Vogt feierlich geweiht. Es war die erste Kirche, die der Aachener Bischof konsekrierte, und er drückte seine besondere Freude darüber aus, dies in seiner Eifelheimat tun zu können. Das Gotteshaus, das den schon einige Jahrhunderte alten Turm beibehalten hat, an den sich ein schlichtes Langhaus mit Chor anschließt, paßt sich der Eifellandschaft an und steht im Gegensatz zu vielen Bauten des letzten Jahrzehnts, die man Eifeldome genannt hat, die aber wenig mit der herben Landschaft und den einfachen Dörfern harmonieren.

Oberbürgermeister Dr. Schmitz beurlaubt.

Bocholt, 26. Sept. Der Regierungspräsident in Münster hat den Oberbürgermeister von Bocholt, Dr. Otto Schmitz, mit sofortiger Wirkung von seinem Posten beurlaubt und mit der Führung der Geschäfte den Bürgermeister Brockhoff beauftragt.

Vierjähriger Knabe ertrunken.

Gelsenkirchen, 26. Sept. Der vier Jahre alte Ernst Ebert aus der Preußenstraße spielte an der steilen Böschung des Hüller-Baches. Der Knabe warf einen Holzknüppel in den Bach, bekam hierbei das Uebergewicht, fiel ins Wasser und ertrank.

Vom Lebensmittelmarkt

im niederrh.-westf. Industriegebiet.

Die Gemüsemärkte waren allgemein reichlicher beschickt, da das Wachstum der Gemüsekulturen durch die Regenfälle gefördert wurde. Die Nachfrage konnte das größere Angebot nicht ganz ausgleichen. Daher lagen die Preise hier und da gedrückt. Die noch sehr reichlichen Tomatenzufuhren konnten erst nach Preisermäßigung abgesetzt werden. Schlangen- und Einlegegurken waren gut gefragt. Stangenbohnen lagen sehr gedrückt. Das Spinat- und Salatgeschäft verlief unbefriedigend. Wirsing mußte infolge der stärkeren Zufuhren erstmalig wieder nachgeben. Rot-, Weiß- und Blumenkohl fanden gleichmäßigen Abgang.

Auf dem Obstmarkt

wurden Zwetschen noch reichlich angeliefert und konnten trotz wieder gedrückter Preise nicht ganz geräumt werden. Die Marktlage für Kernobst hat sich wenig verändert. Tafeläpfel wurden trotz geringem Angebot nur langsam geräumt. Das Gleiche gilt für Birnen. Für Pfirsiche bestand sehr wenig Interesse. Auch Tafeltrauben gingen schleppend.

In Speisekartoffeln

ist durch das weitere Zurückgehen des Angebotes ein starker Umschwung eingetreten. Obgleich in der Nachfrage kaum eine Aenderung eingetreten ist, mußten die Preise erheblich heraufgesetzt werden. Industriespeisekartoffeln kosten fr. Ruhrst. 2,10 bis 2,20 Reichsmark, Julinieren 2,30 bis 2,40 Reichsmark. Unsortierte Weiße werden mit 1,50 Reichsmark fr. Ruhrst. gehandelt.

Berliner Effektenkurse
vom 25. September.

Dt.Abl.-Anl.1/3	80,12	Harpener Berg	83,25
Reubesitz	10,80	Hösch-Kln.-Neu	55,50
Dt. Reichsbahn	99,25	Holzmann	59,50
Hamburg. Pak.	11,25	Ilse Bergbau	130,25
Nordd. Lloyd	12,25	Kali Aschersleb.	—
Verl. Handelsg.	84,00	Klöckner-Werke	53,45
Commerzbank	45,50	Mannesmann	54,90
Deutsche Disk.	46,50	Rhein. Braunk.	174,75
Dresd. Bank	39,00	Rhein. Stahl	73,62
Reichsbank	149,50	RWE.	78,00
AEG.	18,25	Salzdetfurth	159,50
J. P. Bemberg	42,00	Schuckert-Elektro	91,12
Buderus Eisen	65,75	Siem. u. Halske	141,75
Daimler Benz	25,87	Gebr. Stollwerck	74,00
Dt. Erdöl	97,50	Leonhard Tietz	11,00
Dortm. Aktienbr	146,25	Ver. Glanzstoff	40,00
Dortm. Unionbr	182,00	Ver. Stahlw.	33,12
Eschw. Bergw.	—	Ver. Zypen u. W.	—
J. G. Farben	118,12	Nach.-Münch. F.	—
Felten u. Guill.	44,00	Dt. Ostafrika	29,50

Steuergutscheln, Gruppe I, Durchschnittskurs 86,70.

Amtliche Devisen
vom 25. September.

	Geld	Brief		Geld	Brief
London	12,03	13,07	Italien	22,74	22,08
Newyork	2,757	2,763	Kopenh.	58,24	58,36
Rio de Jan.	0,231	0,233	Oslo	65,53	65,67
Amsterdam	169,03	169,37	Paris	16,40	16,43
Brüssel	58,48	58,60	Prag	12,41	12,42
Bukarest	2,488	2,492	Schweiz	81,05	81,21
Budapest	—	—	Spanien	35,06	35,14
Danzig	81,52	81,68	Wien	47,95	48,05

Berliner Börsenbericht
vom 25. September.

Auch die neue Woche brachte ein Fortschreiten der Aufwärtsbewegung, von der Aktien stärker als in den letzten Tagen erfaßt wurden, sodaß die Gesamttendenz als fest anzusprechen war. Die wirtschaftlichen Aufbaumaßnahmen der Reichsregierung finden einen immer stärkeren Widerhall. Am Rentenmarkt waren die variablen Werte ruhiger. Altbesitz waren sogar ¼ Prozent schwächer, dagegen konnten Neubesitz um 15 Pfg. und die Reichsbahnvorzugsaktien sogar um ½ Prozent anziehen. Sehr fest lagen weiterhin Vereinsstahlobligationen (plus 2¼) Mittelstahlobligationen gewannen ¼. Schuldbuchforderungen waren wenig verändert. Am Aktienmarkt schloß sich die Börse den rheinischen Kaufanträgen in Montanwerten an. Recht fest lagen auch Tarifwerte. Kaliwerte gewannen 4 bis 5 Prozent. Tagesgeld war mit 4¼, teils 4¼ zu hören. Von Valuten lagen Pfunde und Dollar fest.

Berliner Produktenbericht
vom 25. September.

Das Geschäft an den Berliner Getreidemärkten will nach der Unterbrechung durch die Münchener Tagungen noch nicht recht in Gang kommen. Einiges Interesse zeigte sich für Weizen und Roggen. Am Futtergetreidemarkt fehlte es ebenfalls nach den vorwöchigen Preissteigerungen an Unternehmungslust. Insbesondere tendierte Hafer ruhiger. Von Gerste sind nach wie vor die knapp offerierten feinsten Sorten lautend und zu unveränderten Preisen unterzubringen. Auch für Kleie wurden höchstens letzte Notierungen angelegt.

Amtliche Berliner Produktennotierungen
vom 25. September.

Weizen, märkischer, Durchschn. (76 bis 77 Kilogramm) a 192 frei Berlin, b 181—183 b Station; märkischer Sommerweizen a 193; stetig. Roggen, märkischer, Durchschn. (72 bis 73 Kilogramm) a 154 frei Berlin, b 143 bis 145 ab Station; stetig. Gerste, Braugerste a 189—195 frei Berlin, b 180—186 ab märk. Station; do. a 185—190, b 176—181; Sommergerste a 159—168, b 150—159; Wintergerste, zweizeilig a 159—167, b 150—158; do. vierzeilig a 153—158, b 145—150; stetig. Hafer, märkischer, Durchschn. a 147—155 frei Berlin, b 138—146 ab Station; fester. Weizenmehl, Auszug 31—32 *, do. Vorzug 30—31 *, do. Bäcker 25—26 *; stetig (* = mit Auslandsware 1,00—2,50 Reichsmark Aufgeld; stetig. Roggenmehl 20,75—21,75; stetig. Weizenkleie 11—11,25; fest. Roggenkleie 9,8—10; asiatgt. Erbsen Viktoria 36—41, kleine Speiseerbsen 29 bis 32, Futtererbsen 18—20, Leinkuchen 16,4 bis 16,5 *, Erdnußkuchen 15,6—15,8 *, do. Mehl 16,05—16,20 *, Trockenschnitzel 9,1—9,2, etwas. Sojabohnenschrot 14—14,1 *, do 14,3 *, Kartoffelflocken 13,8—14.

* = einschl. Monopolzuschlag.

Berliner Metallnotierungen
vom 25. September.

Die Preise verstehen sich in Reichsmark für 100 Kilogramm.

Elektrolytkupfer 49,25, Originalhüttenaluminium in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 98—99 Prozent 160, Originalhüttenaluminium 99 Prozent in Walz- oder Drahtbarren 165, Reinnickel 98—99 Prozent 330 Antimon Regulus 39—41, Feinsilber (1 Kilogramm fein) 35,50—38,50.

Ruhige Kölner Börse.

Köln, 25. September.

Zu Beginn der neuen Woche eröffnete die Kölner Börse ruhiger. Das Geschäft war gegenüber dem Wochenschluß ziemlich klein, da nur wenige Kauforders vorlagen. An den Aktienmärkten waren Montanwerte bevorzugt, so Gelsenkirchen plus 1¼ und Hoesch plus 1 Prozent. Farbenaktien sehr ruhig und wenig verändert. Am Elektromarkt notierten Siemens 2½ Prozent höher. Reichsbankanteile plus 2 Prozent. Der Rentenmarkt war nach der stürmischen Aufwärtsbewegung der vergangenen Woche etwas ruhiger. Weiter lebhaft gefragt waren jedoch Stadt-Anleihen und Kommunalobligationen sowie Pfandbriefe.

Kölner Effektennotierungen
vom 25. September.

(* = kein Angebot, keine Nachfrage
— = Notiz nicht zustandegekommen)

Baskalt Linz —	Schuckert —
Bonner Berg 50	Stollwerck —
Deutsche Erdöl 97½	Commerzbank 46½

Statt besonderer Anzeige.

Am 23. September ds. Js., vormittags, wurde nach einem arbeitsreichen Leben unerwartet mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater und Schwiegervater

Herr Louis Oetker

im 67. Lebensjahr aus unserer Mitte genommen.

Im Namen der Familie:

Minna Oetker, geb. Dreyer

Bielefeld, den 23. September 1933
Albrecht-Dieiusweg 1.

Die Einäscherung findet in aller Stille statt. Im Sinne des Verstorbenen bitte ich von Kranzspenden abzusehen und statt. der Winterhil e zu gedenken.

Am Sonnabend morgen ist mein lieber Sozius

Herr Louis Oetker

infolge eines Herzschlages sanft entschlafen.

12½ Jahre hat er mit mir an der Spitze unseres Unternehmens gestanden.

Seine unerschöpfliche Arbeitskraft und Arbeitsfreudigkeit, sein sonniges, fröhliches Wesen machte die Zusammenarbeit mit ihm immer wieder zu einem frohen Erlebnis.

„Arbeit macht fröhlich"! Das war sein, auch in schweren Tagen, niemals versagender Wahlspruch.

Sein Andenken wird in unserm Hause niemals erlöschen.

Dr. Richard Kaselowsky
in Fa. Dr. August Oetker

Bielefeld, den 25. September 1933

Statt Karten!

Richard Hellweg
Erna Hellweg
geb. Bracksiek

Vermählte

Herford, den 26. September 1933.
Bergertorstrasse 8-10

---

1. u. 2. Hypotheken

innerhalb Beleihungsgrenze, Darlehen ab 300.— RM. Betriebsgelder jeder Art bei genügender Sicherheit. Unverbindlich und kostenlos erhalten Sie Auskunft.

Adolf Draesecke, Spenge
Blücherplatz 386

Am 23. September 1933 wurde

Herr Louis Oetker

Mitinhaber der Fa. Dr. August Oetker, Bielefeld

aus seinem arbeitsreichen Leben abgerufen.

Der Verewigte gehörte seit langen Jahren unseren Verbänden an. Sein schlichtes, vornehmes Wesen, sein aufrichtiger Charakter und seine Tatkraft werden seine Persönlichkeit auch über das Grab hinaus nicht vergessen lassen. Unsere Verbände verlieren in ihm einen verständnisvollen Förderer ihrer Interessen.

Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Herford, den 25. September 1933.

Arbeitgeber-Verband der Süßwaren- und Nahrungsmittel-Industrie für den Regierungsbezirk Minden und den Freistaat Lippe, Sitz Herford.

Der Vorsitzende:
Ernst Nolting

Verein der Schokoladen- und Zuckerwaren-Fabrikanten für das östliche Westfalen und den Freistaat Lippe, Sitz Herford.

Der Vorsitzende:
Ernst Nolting

Zeitungs-Makulatur
zu haben in der
Vactew-Buchhandlung

Berücksichtigt bei Euern Einkäufen unsere Inserenten

Was könnt' man heut' noch and'res nehmen als:

Gefest für gefärbte Böden!

Gefest-Farbwachs färbt und bohnert gleichmäßig auch stark abgetretene Fußböden. Gefest-Farbwachs ist ebenso billig wie Gefest-Bohnerwachs.

¼ Dose RM 0,40
½ Dose „ 0,75
¹/₁ Dose „ 1,40

Hersteller: Thompson-Werke G. m. b. H., Düsseldorf

Unerwartet aus lebensfrohem Schaffen heraus, entriß der unerbitterliche Tod uns das Mitglied unseres Aufsichtsrates, den Fabrikanten

Herrn Louis Oetker

Bielefeld.

Wir verlieren in dem teuren Entschlafenen einen treuen Freund unseres Unternehmens, der uns mit seinen großen Kenntnissen und reichen Erfahrungen jederzeit zur Seite stand.

Sein Andenken werden wir alle Zeit in hohen Ehren halten.

Köln, den 23. September 1933.

Aufsichtsrat und Vorstand
der Gebr. Stollwerck Aktien-Gesellschaft.

DKW-Framo
RM 500.—
W. Kleine-Beck Bielefeld
Gütersloherstraße 52

Laufjunge
der Ostern die Schule verlassen hat, für ganze Tage **gesucht.**
Geschw. Zierenberg
Bielefeld, Hindenburg-Straße 8.

Möbeltransporte
mit Auto übernimmt zuverl. und preiswert
Beste Empfehlungen
W. Schnüll · Bielefeld
Engerschestr. 59

Anzeigen
haben nachweisbar
Erfolg

Stadttheater Bielefeld

Heute, 26. Sept. Ab. A 2 20-22½ Pr. II
Andreas Hollmann Schauspiel v. Kaergel

Mittwoch, 27. Sept. Ab. B 2 } 20-22 ¼ Pr. II
u. Sonnabend, 30. Sept. }
Des Königs jüngster Rekrut
Lustspiel von Andreas Andermann

9/40 PS Studebacker Erskine

Limousine, 2 türig, 5 sitzig, in guter Verfassung
günstig zu verkaufen.
Offerten unter Nr. 299 an den Westfälischen Beobachter, Herford.

Druck-Arbeiten fertigt schnell und fachgemäss an
Buchdruckerei **Vactew, Herford**

Im Namen des Volkes.

6 O. 56/33.

Versäumnisurteil.

Verkündet am 30. August 1933.
gez. Büsing, Justizangestellter, als Urkundsbeamter der Geschäftsstelle.

In Sachen der Firma **Schlaraffia-Werke Hüser & Co., Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Wuppertal-Barmen,** vertreten durch ihren Geschäftsführer, daselbst, Klägerin, — Prozeßbevollmächtigte: Rechtsanwälte Justizrat Semler und Hans Semler in Bielefeld —

gegen

den Kaufmann **Gustav Steinhage in Bielefeld, Herforder Str. 242, Beklagten**, Prozeßbevollmächtigter: Rechtsanwalt Waechter in Bielefeld — **wegen Unterlassung** hat die Ferienkammer für Handelssachen des Landgerichts in Bielefeld unter Mitwirkung des Landgerichtsrats Dr. Huchzermeier, des Handelsgerichtsrats Oltrogge und des Handelsrichters Angenete für Recht erkannt:

I. Der Beklagte wird verurteilt,

a) bei Meidung von Geld- und Haftstrafen für jeden Uebertretungsfall es zu unterlassen, Auflegematratzen mit Federeinlagen, welche nicht von der Klägerin hergestellt sind, als „Schlaraffia-Matratzen" in den Verkehr zu bringen, sowie im Geschäftsverkehr das Wort „Schlaraffia" für solche nicht von der Klägerin hergestellten Auflegematratzen zu verwenden;

b) der Klägerin Auskunft zu erteilen, wieviele hiernach unzulässigerweise mit dem Worte „Schlaraffia" gekennzeichneten Auflege-Matratzen der Beklagte verkauft oder sonst in den Verkehr gebracht hat, und zwar unter Angabe der Zahl der verkauften oder in den Verkehr gebrachten Auflege-Matratzen, der vereinbarten Preise und der einzelnen Zeitpunkte, an welchen die Lieferungen erfolgt sind;

c) der Klägerin allen Schaden zu ersetzen, welcher sich aus der Rechnungslegung unter b) ergibt.

II. Der Klägerin wird die Befugnis zugesprochen, den verfügenden Teil des Urteils innerhalb drei Monaten nach Erlaß desselben auf Kosten des Beklagten

a) in den am meisten in Bielefeld gelesenen Tageszeitungen: Westfälische Neueste Nachrichten, Westfälische Zeitung und Bielefelder Beobachter,

b) in der Allgemeinen Tapeziererzeitung, Richard Schnürpel, Berlin NW 21, Lübeckerstraße 3, öffentlich bekannt zu machen.

III. Die Kosten des Rechtsstreits werden dem Beklagten auferlegt.

IV. Das Urteil ist vorläufig vollstreckbar.

gez. Dr. Huchzermeier, Oltrogge, Angenete.

Ausgefertigt:
Bielefeld, den 5. September 1933.
gez. Unterschrift, Justizangestellter,
als Urkundsbeamter der Geschäftsstelle des Landgerichts.

Vorstehende Ausfertigung wird der Klägerin zu Händen der Prozeßbevollmächtigten Rechtsanwälte Justizrat Semler und Hans Semler in Bielefeld zum Zwecke der Zwangsvollstreckung erteilt.

Bielefeld, den 6. September 1933.

gez. **Sauer**, Justizinspektor,
als Urkundsbeamter der Geschäftsstelle des Landgerichts.

Bielefelder Beobachter

Fabrikant Louis Oetker †

Am Sonnabend vormittag erlag im Alter von 67 Jahren einer der bekanntesten Wirtschaftsführer Bielefelds, Herr Louis Oetker, der Bruder des Erfinders der weltberühmten Nährmittelwerke Dr. August Oetker und dessen Mitinhaber, einem Schlaganfall. In ihm verliert die Stadt Bielefeld einen ihrer tatkräftigsten Förderer, der sich namentlich um die kulturellen Belange der Stadt große Verdienst erworben hat. Weit über seinen engsten Verwandten- und Freundeskreis hinaus wird ihm unter der Bevölkerung ein ehrendes Andenken bewahrt bleiben.

Louis Oetker wurde am 13. Dezember des Jahres 1866 in Obernkirchen (Grafschaft Schaumburg) geboren. Nachdem er seiner Militärpflicht als Einjährig-Freiwilliger in Minden genügt hatte, war er in der Seidenweberei eines Onkels in Krefeld tätig, für die er als Vertreter viele Reisen ins Ausland unternahm. Im Jahre 1907 trat er in die Firma seines Bruders Dr. August Oetker in Bielefeld als Prokurist ein und übernahm dann die Leitung der mit der Firma Dr. A. Oetker verbundenen Firma Reese in Hameln. Nach dem Kriege im Jahre 1921 wurde Louis Oetker Teilhaber der Firma Dr. A. Oetker.

Ein „schwerer Junge" festgenommen.

In der letzten Zeit wurde Bielefeld durch nächtliche Einbrüche eines Bohreinbrechers in Unruhe versetzt, der besonders Büro- und Parterrewohnungen heimsuchte. Der Verbrecher arbeitete äußerst raffiniert und vorsichtig, sodaß es der Kriminalpolizei, die vielfach besondere nächtliche Streifen unternahm, zunächst nicht gelingen wollte, seiner habhaft zu werden. Gestern war der Ermittlungstätigkeit endlich Erfolg beschieden; der Einbrecher wurde von der Kriminalpolizei festgenommen und an Hand von Beweismaterial einwandfrei dreier Einbruchsdiebstähle, die er in den letzten 14 Tagen am Boldbach, in der Bismarckstraße und Stadtholtstraße ausgeführt hatte, überführt. Bei der Ueberführung hatte in dankenswerter Weise wesentlich eine hiesige Angestellte mitgewirkt, die sich gleich verschiedenen anderen Personen aus der Bevölkerung — auf Ersuchen der Kriminalpolizei — in den Dienst der Beobachtungstätigkeit gestellt hatte. Der Verbrecher ist schon häufig wegen schweren Diebstahls bestraft und hatte später seit seiner Entlassung aus der Strafhaft vor etwa einem Jahr wieder Wohnung genommen. Er ist einer der gefährlichsten Mitglieder der hiesigen Einbrechergilde und kann man schon nach dem bisherigen Beweismaterial mit erheblicher Bestrafung rechnen. Zur Zeit ist die Kriminalpolizei noch mit der Aufklärung der übrigen, gleichartigen Einbruchsdiebstähle, die hier im letzten Jahre verübt wurden, beschäftigt.

Rundfunkübertragung des Oberbann-Aufmarsches!

Die Uebertragung der am Sonntag aufgenommenen Wachsplatten von der großen Schlußkundgebung am Schillerplatz, erfolgt heute, um 22 Uhr, vom Sender Langenberg.

Luftschutz tut Not!

Der für alle Erzieher und Erzieherinnen des Stadt- und Landkreises Bielefeld am 26. August begonnene Luftschutzlehrgang fand am Sonnabend, den 23. September um 18 Uhr mit einer Vorführung von praktischen Löschübungen durch die Städt. Berufsfeuerwehr einen Abschluß.

Die Vorführung begann mit dem Löschen eines Holzfeuers mittels eines sogen. chemischen Naßlöschers.

Hieran schloß sich das Löschen von Oelbränden mit den verschiedenen hierfür auf dem Markt befindlichen chemischen Sonderlöschern für Oelbrände.

Ferner wurde auch hier wieder der Groß-Schaumgenerator, mit welchem minutlich 6000 Liter Schaum erzeugt werden, vorgeführt.

Als Brandobjekt wurde in 2 kleineren und einem großen Behälter Autoöl angezündet.

Nun ging es an das Löschen von Brandsätzen und zwar wurden vorgeführt: 2 Elektronbrandsätze von je 500 Gramm, 2 Thermitbrandsätze von je 1000 Gramm, 1 Phosphorbrandsatz von 450 Gramm.

Bekanntlich können diese Materialien weder mit Wasser noch mit einem der heute auf dem Markt befindlichen Feuerlöscher gelöscht werden. Thermit und Elektron läßt sich lediglich durch Bedecken mit Sand und Phosphor nur mit einer Kupfervitriollösung löschen.

Bei allen diesen Vorführungen wurde gezeigt, mit welchen Mitteln man nicht und mit welchen man löschen kann.

Den Schluß bildete die praktische Vorführung von 7 Sprühstahlrohren mittels welchen Gase niedergeschlagen werden können.

Auf Veranlassung des NS. Lehrerbundes fand im „Haus der Technik" in der Zeit vom 26. 8. bis 23. 9. 1933 wöchentlich zweimal für die Erzieher der Kreise Bielefeld Stadt und Land ein Luftschutz-Ausbildungslehrgang statt. In engster Zusammenarbeit mit dem Reichsluftschutzbund wurde der Plan für den Lehrgang aufgestellt und durchgeführt.

Folgende Themen, die im Laufe der Zeit noch ergänzt werden sollen, wurden in der genannten Zeit Mittwochs und Sonnabends von 17 bis 19 Uhr behandelt:

1. Luftgefahr und Luftschutz Generalmajor Thümmel)
2. Die behördliche Organisation des Luftschutzes (Pol. Oberstleutn. Berth).
3. Maßnahmen vor, während und nach dem Luftangriff Pol. Oberstleutn. Berth
4. Die nationale Rechtslage im Luftschutz (Rechtsanwalt Koch).
5. Rotes Kreuz und Luftschutz (Rechtsanwalt Koch).
6. Sammelschutzanlagen, Bergungsdienst usw. (Dipl. Ing. Eustergerling).
7. Bombenflugwesen (Dr. Potthof).
8. Nebelstoffe, Tanrung usw. (Dr. Potthof)
9. Beschreibung der Kampfstoffe (Dipl. Ing. Eustergerling).
10. Wirkungen der Kampfstoffe auf den menschlichen Organismus und die Behandlung Gaserkrankter (Dr. Potthof).
11. Kohlenoxid- und Nitrosegase-Entgiftung (Dr. Schöne).
12. Geräte des schweren Gasschutzes (Dipl. Ing. Eustergerling).
13. Filmvortrag über Gasschutz (Dipl. Ing. Eustergerling)
14. Feuerwehr und Luftschutz — mit Lichtbildern — (Branddirektor Ritter).
15. Moderne Feuerbekämpfung (Branddirektor Ritter).
16. Vorführung eines Luftschutzzuges von einer Sanitätskolonne (Oberstadtinspektor Rolf).
17. Praktische Feuerlöschübungen (Branddirektor Ritter).

Da an vorstehenden Vorträgen Vertreter sämtlicher Schulen in großer Zahl teilgenommen haben, ist es nunmehr möglich, den Luftschutzgedanken in den Schulen zu pflegen und ihn von da aus in das Elternhaus zu tragen. So wird man allmählich dahin kommen, das ganze Volk im Sinne des Reichsministers Göring zur praktischen Mitarbeit im Luftschutz zu gewinnen.

Stadt-Theater

Heute 20 Uhr für das A-Abonnement Kaergel's Schauspiel „Andreas Hollmann", das hier erstaufgeführt, stärksten Eindruck hinterließ. Der morg. Mittwoch bringt für das Abonnement das entzückende Lustspiel von Andermann „Des Königs jüngster Rekrut"; nächste Aufführung am Sonnabend. Im Donnerstag-Abonnement Wagner's Oper „Die Meistersinger von Nürnberg". Beginn bereits um 18,30 Uhr. Im Freitag-Abonnement „Der Vetter aus Dingsda", Operette v. Künnecke. Sonntag 19,30 Uhr Neueinstudierung der Verdi-Oper „Der Troubadour".

Gewinne der H.-J.-Verlosung,

vom „Deutschen ßAbend" auf dem Johannisberg, können noch bis einschl. Donnerstag dieser Woche in der Geschäftsstelle der H.-J., Turnerstraße 24, abgeholt werden.

Wer ist der Geschädigte?

Vor etwa einem Jahr soll in einer Wirtschaft oder in einem anderen Geschäftslokal in Bielefeld eine 23 mal 32 cm große, dunkelbraune, lederne Aktentasche, die etwa 150.— Mark Bargeld, ein Einkaufsnetz, eine Häkelnadel und buntes Garn enthalten hat entwendet worden sein. Die Aktentasche ist bei der Kriminalpolizei sichergestellt. Der Geschädigte wird ersucht sich umgehend bei der Kriminalpolizei, Viktoriastr. 9, zu melden. —

Fahrraddieb auf frischer Tat festgenommen.

In der vergangenen Nacht wurde in der Obernstraße ein Fahrraddieb auf frischer Tat festgenommen. Es handelt sich um einen mehrfach vorbestraften Dieb. —

Achtung! Mansardendieb.

In den letzten Tagen ist im Stadtgebiet ein Hausierer mit Schuhriemen aufgetreten, der in einem Falle einen Mansardendiebstahl ausgeführt hat. Er wird wie folgt beschrieben: Etwa 30—35 Jahre alt, 1,75 Meter groß, schlank, eingefallenes Gesicht und trägt hellen Hut. —

Unglücks-Chronik.

Am 23. 9. gegen 10,45 Uhr stießen an der Ecke Kaiser- und Viktoriastraße zwei Personenwagen zusammen. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt. Personen sind nicht verletzt worden. —

*

An der Ecke Hagenbruch- und Goldstr. stießen gegen 12,55 Uhr zwei Personenwagen zusammen. Ein Wagen wurde leicht beschädigt. —

*

Gegen 15,00 Uhr erfolgte in der Heeperstraße vor der Feuerwache ein Zusammenstoß zwischen einem Personenwagen und einem Motorrad. Beide Fahrzeuge wurden schwer beschädigt. Personen sind nicht verletzt worden.

*

Am 23. September gegen 18 Uhr wurde in der Oldingstraße Ecke Hellweg ein Mann von einem Radfahrer angefahren und leicht verletzt. —

*

Am 23. 9. gegen 20,30 Uhr wurde am Jahnplatz ein Radfahrer von einem Personenwagen angefahren und leicht verletzt.

*

In der Nacht zum 24. September fuhr in der Kohlenzerstraße ein Motorradfahrer in die Grube „Brückenbad" hinein. Er hat die in der Güterslaherstraße aufgestellte Laterne umgefahren und zersplittert; ebenfalls den mit einer brennenden roten Laterne versehenen Sperrbock beiseite gestoßen.

*

Am 24. September gegen 11,30 Uhr stießen Ecke Hindenburg- und Von der Reckestr. ein Personen- und ein Lastwagen zusammen. Der Personenwagen wurde schwer beschädigt und mußte abgeschleppt werden.

*

Am 24. 9. 1933 gegen 21 Uhr fuhr in der Detmolderstraße in der Nähe der Endstation der Straßenbahn ein Personenwagen von hinten auf einen städt. Omnibus auf. Der Führer des Personenwagens und zwei Insassen wurden verletzt und mußten sich in ärztliche Behandlung begeben. Der Personenwagen wurde stark beschädigt.

Am 25. September gegen 9 Uhr wurde ein Arbeiter in einem Verbindungsweg an der Ravensbergerstraße in hilflosem Zustande aufgefunden. Er wurde in das städtische Krankenhaus eingeliefert.

Für Pilzfreunde.

In der Botanischen Abteilung unseres Naturkundlichen Museums ist z. Zt. ein hundertprozentiges Exemplar des sparrigen Schuppenpilzes ausgestellt. Dieser am Grunde abgestorbener wie lebender Laub- und Nadelbäume fast immer büschelweise auftretende Schmarotzer, der besonders an Apfelbäumen und Ebereschen vorkommt und die sogenannte Weißfäule erzeugt hat seinen Namen von den vielen sparrig abstehenden Schuppen an Stiel und Hut. Leider ist er ungenießbar, da er einen widerlichen Geruch und zähes Fleisch hat. Sein nächster Verwandter, der Hallimasch, ist bekanntlich ein wichtiger Speisepilz.

Es ist erfreulich, daß Seltenheiten aus der Pflanzen- und Tierwelt immer häufiger unserem Museum übermittelt werden. So kann es seine Aufgabe als Volksbildungsanstalt mehr und mehr erfüllen.

Glaubensbewegung „Deutsche Christen"

Die Kreisleitung der Glaubensbewegung „Deutsche Christen" macht nochmals auf die heute abend 20,15 Uhr im Altstädter Gemeindehaus, Grünstraße stattfindende Mitglieder-Pflichtversammlung aufmerksam.

Die Winterhilfe setzt ein.

Nach den Worten unseres Führers und Volkskanzlers Adolf Hitler, daß in dem kommenden Winter in Deutschland niemand hungern und frieren dürfe, wird auf Anordnung der Reichsregierung ab Sonnabend in ganz Deutschland die bereits gemeldete Winterhilfe in noch nie dagewesenen Ausmaßen einsetzen und ihre Tätigkeit aufnehmen. In Bielefeld wird die Winterhilfe von der Arbeitsgemeinschaft der freien Wohlfahrtspflege durchgeführt unter der verantwortlichen Leitung des Kreiswalters der NSV., Pg. Paul Holtmann. Zunächst beginnt am Sonnabend nachmittags 4 Uhr eine Straßensammlung für die Winterhilfe, die sich bis Sonntag abend hinzieht. Die Ausführenden der Straßensammlung sind: Rotes Kreuz, Innere Mission, Caritas-Verband Vaterländischer Frauenverein, NS.-Volkswohlfahrt und NS.-Frauenschaft. Weiterhin werden sich führende politische Amtswalter der NSDAP soweit sie nicht zum Erntedankfest nach Hameln fahren, in den Dienst der guten Sache stellen.

Am Montag morgen 9 Uhr versammelten sich im früheren Jugendheim Niedermühle welches von der Stadt Bielefeld zwecks Durchführung der Winterhilfe der freiwilligen Wohlfahrtspflege zur Verfügung gestellt wurde, die Spitzen der Vereine, die sich mit der freien Wohlfahrtspflege beschäftigen, sowie die Helfer und Helferinnen des Winterhilfswerks. Nachdem die Anwesenden vom Kreiswalter der NSV. Pg. Holtmann, auf die Bedeutung des Winterhilfswerkes und auf die Arbeiten, die geleistet werden müssen, hingewiesen worden waren, erfolgte ein Rundgang durch die einzelnen Abteilungen. Nach der Besichtigung verließ man das Heim in der Ueberzeugung, daß die bevorstehende Winterhilfsaktion in jeder Hinsicht richtig organisiert sei und in ejdem Falle ihren Zweck bestimmt erfüllen werde.

Konzert des Guttempler-Ordens in der Oetker-Halle.

Die Veranstaltung fand am vergangenen Sonnabend, dem Tage des großen Treffens der Hitlerjugend, statt. Man nahm darauf hin an, daß der Besuch sehr darunter leiden würde, fand jedoch angenehm überrascht starken Besuch vor. Die Gewähr für den inhaltsreichen Abend bot zunächst Musikdir. Pütthach durch eine geschmackvolle Zusammenstellung der Vortragsfolge und geschicktes Wechseln der wenig zur Verfügung stehenden Kräfte, Chor des hies. Guttempler Ordens, sowie Alt- und Baritonlieder bezw. -Duette. Wir hätten es begrüßt wenn Herr Pütthach, welcher sehr geschmackvoll die Klavierbegleitung übernommen hatte, noch einen Klaviervortrag als Einlage gegeben hätte. Als Chorleiter sowie als Chorerzieher ist Herr Pütthach eine längst anerkannte Kraft und erwähnen wir noch, daß dieser Chor,, der uns noch weniger bekannt, eine hervorragende Schulung und Singdisziplin, hat, und sich den Aufgaben mit Wärme zu unterziehen versteht. Reine Stimmung, gute dynamische Schattierung und geschlossene Rhythmik fielen besonders angenehm auf. Frau Emmy Hammesfahr-Pütthach überzeugte von starker Persönlichkeit in ihrem Können. Umfangreiche, besonders in tiefer Lage wohlklingende Altstimme, reiche Mittel des Ausdrucks, sowie sehr sympathische Vortragsweise, waren ihre Vorzüge. Herr Martin Ehrlich, in der Hauptsache Part-

Stürmische Begeisterung

So wie meine Liebe nie zu Ende geht, so wird diese Musik nie zu Ende gehen!

Es gibt viele Besucher, die sich unseren Film schon zweimal angehört haben!

über **Leise flehen meine Lieder** um 4.00, 6.10 und 8.15 Uhr

Universum

Das Film-Wunder der neuen Saison

ner in den Duetten, gab ebenfalls von seinem Können das beste Zeugnis. Mit weicher und angenehmer Baritonstimme von lyrischer Färbung sang er einfühlsam seine Partien. Von den Dueten gefielen wohl am besten das reizende Brahms Tandelied-chen „Vor der Tür" und von den Chören „In stiller Nacht (Brahms), sowie „Die Wasserrose" von dem nordischen Romantiker Niels W. Gade. Reicher Applaus gab allen Teilnehmern die Zusicherung, daß alle Darbietungen dankbar gewertet und der Abend den Zuhörern eine künstlerische Bereicherung war.

Deutsche Christen.

Die Gruppe „Deutsche Christen, Martini-gemeinde" hatte am 22. 9. 33 die Mitglieder des Presbyteriums und die Vertreter der Kirchengemeinde Martini zu einem Aufklärungsabend über das Thema „Die Kirche im neuen Staat" im Gemeindesaale eingeladen. Die Versammlung war gut besucht. Studienrat Schmidt hielt einen ausführlichen Vortrag über das Wahlergebnis zu den Kirchenvertretungen und die Stellung der deutschen Christen im Dienste der Kirche. Die Glaubensbewegung „Deutsche Christen" sei berufen, an dem Aufbau der neuen Kirche führend mitzuwirken. Alsdann sprach Pfarrer Buschtöns — deutscher Christ — über dies gestellte Thema und führte in einem fast 2stündigem Vortrage aus, daß der Staat ohne ein gläubiges Kirchenvolk auf die Dauer nicht bestehen könne, er sei deshalb auf die Kirche angewiesen. Es müsse eine Volkskirche geschaffen werden. Der Staat wolle alles tun, um durch die Schulen den Religionsunterricht zu fördern. Für weltliche Schulen, Sekten und sonstige Zusammenschlüsse sei kein Platz mehr vorhanden. Durch die Maßnahmen des Staates sei die Kirche nicht gefährdet, sondern sie würde erst ihrer eigentlichen Aufgabe zugeführt werden. Die deutschen Christen hätten insofern einen großen Erfolg aufzuweisen, als sie auf verfassungsmäßigem Wege die vielen Landeskirchen beseitigt und dafür eine Kirche geschaffen hätten, an deren Spitze der Reichsbischof stehe. Jetzt sei es Pflicht aller Christen, unsere Kirche zu einer Volkskirche zu machen. Mit einem kurzen Schlußwort und dem Singen eines Gesangverses schloß Studienrat Schmidt den Abend.

Die Gruppe „Deutsche Christen Martini" beabsichtigt im Laufe des Winters noch 6 Aufklärungsabende zu veranstalten zu denen die Redner schon gewonnen sind und zu denen noch besondere Einladungen ergehen.

Am 1. Oktober 1933

Erster Großkampftag gegen Hunger und Kälte.

Denkt an das Eintopfgericht und spendet auf Postscheckkonto Berlin Nr. 77 100, NS.-Volkswohlfahrt Reichsführung, Konto Winterhilfswerk oder auf das gleichlautende Konto bei der Reichsbank.

Lydia Gottschewsky in Bielefeld.

Die für vorige Woche angesetzte aber verschobene öffentliche Kundgebung der NS. Frauenschaft Bielefeld-Stadt mit der bekannten Führerin der NS. Frauen und Mitglied der Reichsleitung, Lydia Gottschewsky findet nunmehr endgültig am komenden Freitag, den 29. September abends 8.30 Uhr in der Ausstellungshalle statt. Die Rednerin ist Herausgeberin der beiden führenden Frauenzeitungen NS. Frauenwarte und Deutsche Frauenfront. Lydia Gottschewsky hat in allen Lagern gestanden, als Studentin bei den sogen. höheren Töchtern, als Arbeiterin bei den anderen Arbeitern und bei der Propagandaarbeit in den Proletarier-Vororten der Großstädte. Sie spricht über das Thema: „Wir Frauen im dritten Reich". Sie wird weiterhin über die jetzige Tagung der Reichsleitung der NS. Frauenschaft in München berichten. Lydia Gottschewsky ist eine glänzende Rednerin; sie sprach am vergangenen Mittwoch in der überfüllten Dortmunder Westfalenhalle mit großem Erfolg. Am heutigen Nachmittag veranstalten die gesamten Bielefelder Rüsengruppen einen Propagandamarsch durch die Stadt für diese Kundgebung. Man besorge sich noch schnellstens Vorverkaufskarten im Horst Wessel-Haus, Wilhelmstr., Zimmer 13 oder in den NSDAP.-Ortsgruppen bezw. bei den Frauenschaftsleiterinnen.

Abzeichen für das Erntedankfest. —

Die Kreispressestelle der NSDAP. Bielefeld teilt mit: Es ist der Wille des Führers und der Reichsleitung, daß sich die gesamte deutsche Bevölkerung an dem Erntedankfest beteiligt. Jeder Parteigenosse hat dafür zu sorgen, daß dieser Wille in der Tat umgesetzt wird. Die Reichsleitung der NSDAP hat Abzeichen (Mohnblume) herausgebracht, die schon jetzt zu haben sind. Mindestens jeder dritte Deutsche soll am Erntedankfest das Abzeichen tragen. Wer das Abzeichen nicht kauft und nicht trägt, stellt sich damit bewußt in Gegensatz zu der Gesamtbevölkerung. —

Der „Ehrentag des Deutschen Radfahrers" in Bielefeld.

Ueberall im Deutschen Reiche fand am Sonntag erstmalig ein „Ehrentag des Deutschen Radfahrers" statt. Mit diesem Ehrentag wollte nun der neugegründete „Deutsche Radfahrer-Verband" nach allen Richtungen die Einigkeit der deutschen Radler beweisen und sollte damit zur Werbung dienen.

So wurde auch der Tag in Bielefeld aufgezogen. Der Arbeitsausschuß unter der Oberleitung von H. Dufeldt-Selden scheute keine Mühe und Arbeit, um den Tag in Bielefeld so zu veranstalten, wie es der Metropole der Fahrräder, der Stadt Bielefeld, schuldig war. Dies ist der Leitung voll und ganz gelungen. Alle Sparten des Radsports kamen an diesem Ehrentag zur Geltung. Der Korso brachte aber auch nicht nur eine Teilnahme der Radsportvereine oder Industrie, sondern auch eine Beteiligung der Handwerker, der Innungen. Es war ein Triumphzug des Fahrrads, wie ihn Bielefeld noch nie gesehen hat. Dann der Straßensport, der Bahnsport auf der Pottenau das Saalsportfest im Ruffhäuser, alle diese Veranstaltungen waren ein Erfolg. Und nun zu den Veranstaltungen und deren Ergebnisse.

Mit der Bielefelder Meisterschaft auf der Straße begann morgens 8 Uhr der Ehrentag des Deutschen Radfahrers. Hier gab es folgende Resultate.

A-Klasse (60 Kilometer): 1. H. Wengler, Zeit: 1.39.30 Std. 2. P. Langhoff (beide Zugvogel); 3. Siekmann, Teutoburg; 4. Pavelziek, Zugvogel.

Jugend-Klasse (60 Kilometer): 1. Klemme Zeit: 1.42.25 Std. 2. Höner, 1.44 Std; 3. W. Klemme (alle Zugvogel); 4. Kralemann, Teutoburg.

Alte Herren (60 Kilometer): 1. Masolle 1.55 Std., 2. Bischoff 1.56 Std. (beide Zugvogel).

Alle diese drei Rennen wurden auf der bekannten Strecke „Rund um Bielefeld", mit Start und Ziel an der Endstation der Straßenbahn, Herforderstr. ausgetragen.

Der Korso brachte 60 Gruppen auf die Räder. Da die 5 besten Gruppen gewertet wurden, wollte jede Gruppe schöner oder origineller sein als die andere. Das Ergebnis dieser Korso-Wertung: 1. Dürkopp-Werke; 2. RV. Wanderer; 3. Turnverein Einigkeit; 4. die Bäcker; 5. Meister-Werke.

Der Kampfsport ging auf der Radrennbahn vor etwa 2000 Zuschauern vor sich. Hier überragte Wengler-Boyksfest alle.

1. Wengler-Boyksfest 25 Punkte, 2. E. Klemme-Pavelzick; 3. Siekmann-W. Klemme; 4. Langhoff-Höner; 5. Kluge-Hinnendahl.

Das Hindernisrennen zwischen SA., SS. Stahlhelm und der Schutzpolizei hatte folgendes Resultat:

1. Schmitz, SA.-Sturm; 2. Meyer, Schutzpolizei; 3. Steinmeyer, Stahlhelm; 4. Erwig, Schutzpolizei, 5. Barben; SS.

Bootsauffahrt beim Erntedankfest.

Der Deutsche Kanu-Verband beteiligt sich an dem Erntedankfest in Hameln und wird auf der Weser einige 100 Boote vereinigen.

Die Interessen-Gemeinschaft Bielefelder Kanu-Vereine fordert alle Kameraden auf, geschlossen an der vorgesehenen Auffahrt teilzunehmen. Abschluß der Fahrt von 19 bis 20 Uhr mit einer Campionfahrt von Ohsen nach Hameln.

Paddler, die noch nicht Mitglieder des D.K.V. sind, können sich an der Bootsfahrt beteiligen. Anmeldung bis spätestens Dienstag, den 26. 9. 33 bei Erich Berke, Paulusstraße 45, Fernruf 2841, wo auch Auskunft erteilt wird.

Bielefelder Kanuten! Beteiligt Euch vollzählig! Die Auffahrt in Hameln wird mit dazu beitragen, daß der Kanusport im neuen Staat den Platz erhält, der ihm gebührt. Es gilt zu werben für unseren Sport und für unseren nationalsozialistischen Staat vor den Augen der Welt. Darum heraus! Beteiligt Euch in Massen!

Für Wohlfahrtsempfänger ist uns das Beste gerade gut genug **36.-**

Was wir für den Ausnahmepreis (nur für Wohlfahrtsempfänger) bieten, setzt in Erstaunen. Nur reine Wolle, nur moderne Dessin

Hillenkötter & Mirow

Bielefeld Bahnhofstr. 19

Aus dem Landkreis

Kirchliche Gemeindevertretung. —

Brackwede. Die hiesige größere, kirchliche Gemeindevertretung befaßte sich in der letzten Sitzung zunächst mit einem beabsichtigten Anbau an das dritte Pfarrhaus in Quelle und mit der Anlage einer Zentralheizung in demselben. Die Notwendigkeit beider Anlagen wurde allseits anerkannt aber in Rücksicht auf die finanziellen Schwierigkeiten beschlossen, zunächst mit der Heizanlage zu beginnen und den Anbau dann sofort in Angriff zu nehmen.

Sämtliche Beschlüsse wurden, vor allen auf besondere Befürwortung unserer Parteigenossen einstimmig gefaßt. Die sich herausgestellten Reparatur- und Reinigungsarbeiten an der Kirche sollen noch vor Eintritt des Winters erledigt werden. Für dringend notwendige Innenausmalung unseres Gotteshauses sind leider Mittel heute noch nicht vorhanden. —

Jöllenbeck. Zur Durchführung der Durchführung des Winter-Hilfswerkes traten aus den 4 Gemeinden des Amtsbezirkes etwa 40 Frauen und Männer zusammen, die sich allesamt zur Mitwirkung freudig zur Verfügung stellten. Der vom Gruppenführer vorgelegte Plan, der keiner Ergänzung oder Abänderung bedurfte, fand einmütige Zustimmung. Schon in den nächsten Tagen sollen die ersten Sammellisten, die sich vornehmlich auf Brotgetreide und Kartoffeln erstrecken, vorgelegt werden. Andere Sammlungen werden in Kürze folgen. Der Männergesangverein will das Hilfswerk durch ein Wohltätigkeitskonzert kräftig unterstützen. Mit der Gruppenführung ist Pg. Aug. Gießelmann, mit seiner Stellvertretung Hauptlehrer i. R. W. Müller betraut worden. Als Organisations- und Wohlfahrtswalter wurde Pg. Gust. Wallbaum, als Gesundheitswalter Pg. Dr. med. Queel, als Kassenwalter Pg. Fr. Stölting, als Presse- und Propagandawalter Pg. W. Usterbaum vorgesehen.

Jeder **Parteigenosse** muss diesen Film sehen!

Hitlerjunge Quex

Ein Film vom Opfergeist der deutschen Jugend. Protektorat Baldur von Schirach.

Jugendliche haben Zutritt!

Gloria-Palast

Mindener Beobachter

Die Winterhilfe setzt ein.

Kein Deutscher darf hungern!

Besprechung im Rathaus.

Am Sonnabend nachmittag waren die Vertreter sämtlicher Organisationen, Verbände usw. zu einer Sitzung ins Rathaus geladen, um gemeinsam über die Fragen zu beraten, die zur Durchführung der von der Reichsregierung, insbesondere von unserem Führer geforderten Maßnahmen zur Linderung der Not der hungernden und frierenden Volksgenossen geklärt werden müssen.

Bürgermeister Althaus eröffnete die Sitzung und dankte den Anwesenden für ihr Erscheinen, hätten sie doch dadurch dokumentiert, wie sehr ihnen das Wohl ihrer Volksgenossen am Herzen liege. Bürgermeister Althaus führte dann etwa folgendes aus: Unter Leitung der Reichsregierung und auf den persönlichen Wunsch des Führers wird in diesem Jahre das Winterhilfswerk mit einer bisher nicht gekannten Intensität und Durchschlagskraft in Angriff genommen. Es gilt, alle Kräfte zu konzentrieren, jede Zersplitterung zu vermeiden, damit der Befehl Adolf Hitlers, kein Volksgenosse solle im kommenden Winter hungern oder frieren, ausgeführt werden kann. Allein das städtische Wohlfahrtsamt in Minden hat 2598 Familien zu betreuen, das ergibt etwa die doppelte Anzahl der unterstützten Personen. Die öffentliche Fürsorge hat sich streng an die Bestimmungen der Reichsfürsorgepflichtverordnung vom 13. Februar zu halten, das heißt, sie kann stets nur die allergrößte Not lindern. Es ist verboten, über diesen Rahmen hinaus noch öffentliche Mittel aufzuwenden. Da ist es nun die Aufgabe der freien Wohlfahrtspflege, mit aller Kraft einzusetzen und Mittel für die zusätzliche Unterstützung bereitzustellen. Als Leiter der freien Fürsorge im Kreise Minden ist der Kreiswalter der NS. Volkswohlfahrt, Pg. Köhler, Minden, Wilhelmstr. 5 Telefon Nr. 3081 eingesetzt. Es ist nun unter seiner Leitung ein Ausschuß für die Arbeiten zur Organisierung des großzügigen Hilfswerks einzusetzen.

Nachdem Pg. Köhler eine Niederschrift über eine Tagung der Kreiswalter der NS. Volkswohlfahrt in Gelsenkirchen verlesen hatte, aus der die Richtlinien für die Arbeit in großen Zügen erkennbar waren, wurde der Ausschuß gebildet, dem folgende Damen und Herren angehören:

Vorsitzender Kreiswalter Köhler; der Landrat des Kreises Minden, und in seiner Vertretung Kreisleiter Fritz Schmidt, der Dezernent des Städtischen Wohlfahrtsamtes, Stadtrat Merten, der Leiter des Städtischen Wohlfahrtsamtes, Stadtoberinspektor Kleikamp, Kreisbauernführer Reichstagsabgeordneter Witthaus als Vertreter der Landwirtschaft des Kreises, Frau Oberst Backe, Pfarrer Pleß, Vikar Hackenberg. Frau Hoppe vom Roten Kreuz, Frau Weise vom Stahlhelmfrauenbund, Dr. Hillbrenner als Vertreter der Arbeitgeber, und zugleich auch das Handwerk, Major Schröder für die Vaterländischen Verbände, Geheimrat Mauerer für den Gustav Adolf-Verein.

Kreisleiter Schmidt gab dann einen Ueberblick über die Entwicklung der Arbeitslosenziffern beim Arbeitsamt Minden. Bei der Machtübernahme durch die NSDAP. waren es insgesamt 11 923 Unterstützte, am 15. September war diese Zahl bereits auf 5 155 gesunken, während am gleichen Termin des Vorjahres noch 9 131 gezählt wurden. Kreisleiter Schmidt gab deshalb der Hoffnung Ausdruck, daß es recht bald überhaupt keine Arbeitslosen im deutschen Vaterland geben werde. Wir müssen Vertrauen zu unserer Führung haben, denn sie wird das große Werk zum guten Ende führen. Unsere Arbeit soll den Arbeitslosen den Glauben an die Zukunft wiedergeben.

Bürgermeister Althaus rief alle nochmals zur tatkräftigen Mitarbeit auf, insbesondere möge auch die Presse durch Veröffentlichung der Sammelergebnisse das Interesse immer wieder wachrufen und durch wiederholte Aufrufe am großen Werke mitzuarbeiten. Er schloß die Sitzung mit einem dreifachen „Sieg Heil" auf die Reichsregierung und unseren Führer Adolf Hitler. — wa. —

Werbewoche des V.D.A.

Vortragsabend im Hause der Arbeit.

Im Rahmen einer Werbewoche, über die wir bereits berichteten fand am Sonnabend im großen Saale des „Hauses der Arbeit" ein Werbeabend statt. Studienrat Behrens begrüßte die Erschienenen und wies auf die Aufgaben und Ziele des VDA. (Volksbund für das Deutschtum im Ausland) hin.

Vor 50 Jahren wurde der Schulverein für das Deutschtum im Auslande gegründet. Daraus entwickelte sich die große deutsche Volksbewegung. Es ist unsere Aufgabe, die durch die Schandtat von Versailles abgetrennten deutschen Volksteile zu betreuen. Wir müssen die Gemeinschaft mit den Volksgenossen jenseits der Grenzen aufrecht erhalten.

Nach einem Gedichtvortrag „An die Deutschen" wurden schöne alte Volkstänze vorgeführt, die von Oberschullehrerin Fräulein Ridder eingeübt waren und von Frl. Edith Detmering auf dem Flügel mit guter Einfühlung begleitet wurden. Die Tänze riefen lebhaften Beifall hervor, der bewies, daß die Jugend wieder Freude hat auch an diesem Ausdruck alten deutschen Erbes. Studienrat Behrens berichtete über eine Reise der Mindener Gymnasiasten mit dem Fahrrad nach Ostpreußen.

Anschließend berichtete der aus Oesterreich geflüchtete Student Thurn aus seiner Heimat, dem Banat. Er verstand es eine eindringliche Schilderung jener Inseldeutschen Volkstums im Südosten zu vermitteln. Der reiche Beifall bewies, wie sehr seine Schilderungen Anklang gefunden hatten. — Deutscher Tanz beschloß den wohlgelungenen Abend. — wa. —

Kundgebung auf dem Adolf Hitler-Platz.

Den Abschluß der Veranstaltungen des VDA. bildete am Sonntag morgen eine große Kundgebung auf dem Adolf Hitler-Platz. Die Artillerie-Kapelle konzertierte und junge Mädchen vom VDA. verkauften Papierblumen, deren Erlös dem Werk des VDA. zugute kommt. — Wieder sprach der österreichische Student Thurn. Er erzählte von der Einwanderung der Schwaben in Ungarn, die Maria Theresia als Bollwerk des Deutschtums gegen die Magyaren ins Land gerufen hatte. Abgeschnitten vom Mutterlande, seien viele von ihnen erlegen, aber ein Stamm habe sich erhalten, der heute die ungarische Kultur maßgebend beeinflusse. Die Arbeit des VDA. sei darauf gerichtet, dem Deutschtum überall wieder Geltung zu verschaffen. Es darf in Zukunft keine Grenzen des deutschen Reiches, sondern nur des deutschen Volkes geben. — Ein dreifaches Sieg-Heil auf den Reichspräsidenten und den Reichskanzler sowie das Deutschland- und Horst Wessel-Lied beschlossen die eindrucksvolle Kundgebung. — wa. —

Fundbericht.

Als verloren wurde gemeldet: 1 blaue Jacke, 1 Damenmantelgürtel.

Entflogen: 1 Kanarienvogel.

Gefunden: 1 Damenhandtasche mit Inhalt, 1 Drehbleistift, 1 Damenjacke; 1 Herrenfahrrad, 1 Paket mit Inhalt, 1 Halskette, 1 Geldbörse mit Inhalt, 1 Damenfahrrad, 1 Herrenfahrrad.

Zugelaufen: 1 Schäferhund, 1 Kalb.

Nachzufragen im Polizeibüro.

Das ist Sozialismus.

Einen Kammer-Musikabend veranstalten Montag, den 16. Oktober Herr Hans Vogt, Minden (Klavier), Herr Georg Stern, Minden (Violine) und Herr Hugo Köhler, Hannover (Cello). Der Reinertrag soll dem Winterhilfswerk der Stadt Minden überwiesen werden.

Weibliche Mitglieder bleiben in der NSBO.

Der Leiter der Pressestelle der NSBO., Biallas, gibt folgende Erklärung bekannt: „Durch die Presse gingen in den letzten Tagen verschiedentlich Meldungen, wonach die weiblichen Mitglieder aus der NSBO. ausscheiden müssen. Das entspricht nicht den Tatsachen. Richtig ist vielmehr, daß Frauen, wie bisher Mitglieder der NSBO. sein können. Die weiblichen Mitglieder der NSBO. haben genau so durch ihren Opfermut zur Eroberung der Betriebe durch den Nationalsozialismus beigetragen wie die männlichen NSBO.-Mitglieder, weshalb an ihre Entfernung aus der NSBO. niemals gedacht worden ist".

Es darf sich nicht jeder „Führer" nennen.

Der Kreisleiter Fischer in Vaihingen a. d. Fildern hat folgende Bekanntmachung erlassen: „Es ist in letzter Zeit wiederholt vorgekommen, daß Vorstände von Vereinen sich die Bezeichnung „Führer" oder „Der Führer" zulegen und dies bei allen möglichen Anlässen besonders betonen. Ich mache alle Vereinsvorstände darauf aufmerksam, daß sie sich wie bisher nur als „Vorstand" zu bezeichnen haben, und verbitte in jedem Falle den Mißbrauch des Wortes „Führer". Ich werde in Zukunft gegen jeden rücksichtslos vorgehen".

Briefl. Lehrgang der Rednerschule der NSDAP.

Der nächste briefliche Lehrgang wird Mitte Oktober 1933 beginnen. Preis 2.— RM monatlich für Teilnahme A oder 50 Pfg monatlich für Teilnahme B.

An dem Lehrgang kann jeder Parteigenosse teilnehmen, der sich in allen Fragen, die in unserem Kampf vorkommen, gründlich zu schulen wünscht.

Gründlich geschult müssen auch alle diejenigen Parteigenossen sein, die als Werber von Mund zu Mund — am Biertisch, im Wartezimmer des Arztes, im Betrieb und sonstwo — wirken wollen.

Jeder Parteigenosse verlange sofort die ausführliche Einführungsdrucksache. Postkarte an: Fritz Reinhardt, Herrsching am Ammersee.

Reichsleitung, Propagandaleitung z. Fritz Reinhardt.

Aus dem Landkreis

Petershagen. Der Katasterdirektor Cadenbach ist zum 1. Oktober ds. Js. von Petershagen nach Bielefeld versetzt und mit der Verwaltung des Katasteramtes Bielefeld 1 beauftragt worden. Die Verwaltung des Katasteramtes Petershagen übernimmt vom 1. Oktober ab der Katasterdirektor Petsch aus Salzwedel.

Meißen. Im Kampf gegen Hunger und Kälte ist das Sammelergebnis allein bei den Landwirten unserer Gemeinde als glänzend zu bezeichnen. Unsere Landwirte opferten 248 Zentner Kartoffeln, 20 Zentner Roggen, 4 Zentner Weizenmehl und anderes mehr. Als Maßstab hatte die Ortsgruppe der NSDAP. den Landwirten empfohlen, pro Morgen bebauten Landes 1 RM. in Naturalien zu liefern. Alle sind dieser Aufforderung gern und freudig nachgekommen bis auf den Landwirt Hch. Hohmeyer, Dorfstraße 77, der seine Mithilfe entschieden ablehnte.

Hauptschriftleitung Dr. Lück
Verantwortlich für Politik: Dr. Lück, für Lokales H. Hase, für Sport: E. Mercer, für Unterhaltung und Anzeigen Carl Fitaemeyer sen., sämtlich in Herford. Für den Bielefelder Teil: Egon Werner, für den Mindener Teil: Gust. Himstedt. Melderzeit

Mit Adolf Hitler in die Macht.

Hierdurch veröffentlichen wir das erste Kapitel des anfangs Oktober erscheinenden Werkes von Reichspressechef der NSDAP. Dr. Otto Dietrich „Mit Hitler in die Macht". Persönliche Erlebnisse mit meinem Führer. Umfang ca. 200 Seiten. Ganzleinen RM. 3.50. Verlag Frz. Eher Nachf., München.

Ruhig und sicher zieht die Flugmaschine ihre Bahn durch die Nacht des 23. Februar. Der Kurs geht nach Süden. Ich sitze in einem hochlehnigen, ledernen Polsterstuhl. Die Kabine ist dunkel. Nur die Feuergarben der Auspuffrohre werfen ihren gespenstigen, blutroten Schein von außen durch die Fenster. Nur schemenhaft erkennt man die Silhouetten der fünfzehnköpfigen Besatzung der „Richthofen". Das Donnern der Motore übertönt jeden Laut.

Vor mir, am Fenster rechts, sitzt sinnend ein Passagier und blickt über die silberglänzende Tragfläche hinaus in die sternklare Nacht. Es ist Adolf Hitler. Seit drei Wochen Kanzler des Deutschen Reiches. Vor einer halben Stunde noch sprach er vor Zehntausenden in Frankfurt am Main, umbrandete ihn lodernde Begeisterung, trugen die Aetherwellen seine aufrüttelnden, mitreißenden Worte in alle Städte und Dörfer, über die wir jetzt mit 280 Kilometer Stundengeschwindigkeit hinweggleiten.

Noch schwingt in uns der unbeschreibliche Jubel der Massen in der Frankfurter Festhalle, noch klingt in uns die befreiende Symphonie des Deutschlandliedes, noch gestern um uns die tausend Fackeln dieser ergreifenden, nationalen Feierstunde, da wird uns hier oben ein neues, schon fast kosmisches Erleben. In Worte ist es nicht zu fassen.

Was mag den Führer in dieser stillen und doch so traumhaft phantastischen nächtlichen Stunde bewegen? Ich suche in meinen Gedanken nach einer Perspektive, weit und umfassend genug, um diese beinahe transzendentale Erlebniswelt, in der sich Tag für Tag Adolf Hitlers Arbeit für Deutschland vollzieht, dem Bilde unserer Zeit einzuordnen. Aber hier versagen alle überkommenen Begriffe. Eine bisher ungeahnte neue Form des Schaffens, ein neuer, ganz fundamental neuer Stil deutscher Lebensgestaltung ist hier Wirklichkeit geworden und hat der Entwicklung seinen Stempel aufgedrückt.

Aber es bleibt nicht viel Zeit, darüber zu sinnen. Schon meldet der Bordfunker als Standort Nördlingen nahe der Donau. Das Licht der Kabine flammt auf. Adolf Hitler studiert die Karte. In wenigen Minuten, noch vor Mitternacht, werden wir München erreichen, wo der Kanzler bereits zu wichtigen drahtlichen Besprechungen von Berlin aus erwartet wird. Und während sich die „Richthofen" in weiten Spiralen, deren Rhythmus sich wohltuend auf uns überträgt, auf das Lichtmeer der bayerischen Metropole herabsenkt, während schon die weißglühenden Magnesiumfackeln an den Tragflächen taghell die Erde unter uns erleuchten, fasse ich den Entschluß, diese Blätter zu schreiben.

Sie wollen keine Lebensbeschreibung Adolf Hitlers, keine Beschreibung seines politischen Wirkens in den letzten Jahren sein, sondern in einer fragmentarischen und doch innerlich geschlossenen Zusammenfassung persönliche Erinnerungen an entscheidende Kampftage und an große Augenblicke festhalten, die der Verfasser mit seinem Führer in den letzten Jahren bis zur Machtergreifung erleben durfte.

Ich will den geschichtlichen Ablauf der Ereignisse so schildern, wie ich ihn persönlich sah und empfunden habe.

Aus den Einzelbildern dieses faustischen Ringens, dieser phantastisch-modernen Arbeitsweise, dieses wahrhaft heroischen Kampfes um den siegreichen Durchbruch der nationalen Revolution mag sich der Leser selbst ein abgeschlossenes Bild von der Persönlichkeit Adolf Hitlers formen. Vielleicht erschließt es manchem nicht nur den Menschen Adolf Hitler, sondern auch das Geheimnis seines Erfolges.



10] Nachdruck verboten.

Mit kühler Gelassenheit saß er stundenlang am Baktarattisch, keine Miene verziehend, wenn er an manchen Abenden hohe Summen verspielte. So lange, bis er die Zeit reif fand, seinen Coup loszulassen.

Er war so geschickt, daß er nicht zu entlarven war.

Aber er brauchte unheimlich viel Geld; die Tausender zerrannen ihm nur so unter den Händen. Deshalb war er entzückt, als er in Joe endlich die Partnerin gefunden hatte, die er brauchte und die er seinen Zwecken nutzbar machen konnte.

Skrupel kannten die beiden nicht; auch darin paßten sie vorzüglich zueinander.

Sie brandschatzten ihre Umgebung, wo es ging.

Jahre hindurch führten sie dieses Leben. An allen mondänen Plätzen tauchten sie auf, überall das gleiche Spiel treibend. Und es war wunderbar genug, daß man bisher keinen von ihnen erwischt hatte.

Joe liebte Titus nach wie vor mit glühender Leidenschaft — seine kühle Gelassenheit peitschte immer wieder von neuem ihre Sinne auf; auch er hing an Joe, deren katzenartige Geschmeidigkeit und unerhörte Hingabe seine müde Männlichkeit entzündete.

Aber — wertvoller war sie ihm noch als Gehilfin.

Jetzt waren sie schon seit einigen Wochen in Berlin. Der letzte Winter war schlecht gewesen und unergiebig. Sie hatten keine großen Fänge machen können, die Menschheit war ausgepowert; es war schwer, zu Geld zu kommen. Und dabei rann das wenige, was erbeutet worden war, wie immer, unter den Händen weg.

Ein ordentliches Hotel konnten sie sich schon nicht mehr leisten, sie wohnten in einer Berliner Spelunke; hier hatte Joe das Inserat gefunden.

Es mußte etwas geschehen; die Leute im Hotel sahen sie schon mit scheelen Augen an, weil sie die Rechnung lange nicht mehr bezahlt hatten.

Ohne sich weiter um Titus zu kümmern, hatte Joe ihre Toilette beendet. Sie sah fabelhaft aus in ihrem dunkelblauen Jackenkleid mit dem Silberfuchs und dem kleinen Hütchen. Ihren Kleiderfundus hatten sich beide erhalten; ohne dieses Handwerkszeug waren sie verloren, das wußten sie.

Eine halbe Stunde später meldete sich Joe Nowakowska beim Portier des Hotels „Adlon"; ein Liftboy führte sie hinauf in das zweite Stockwerk.

* * *

Magdalene Winter war fast ein wenig müde. Sechs Damen waren schon dagewesen, ohne daß ihr eine davon sonderlich gefallen hätte.

Sie wollte keine dieser ein wenig armseligen, larmoyanten Damen, denen man die Erziehung und die Kinderstube zwar an der Nasenspitze ansah; aber auch die Langweile und die Unmöglichkeit, amüsant zu sein und angenehm.

Eine war spießbürgerlicher gewesen als die andere; alle hatten sie angestaunt wie ein Wundertier, als ob sie noch nie eine Frau in einem schwarzseidenen Pyjama gesehen hätten.

Nein, das war alles nichts.

Sie hatte eigentlich keine Lust mehr, heute noch mehr Damen zu empfangen. Na, diese eine wollte sie sich noch ansehen. Der Name klang nicht schlecht: Joe Nowakowska. Vielleicht, daß es endlich doch etwas war.

Interessiert sah sie auf, als sie die neue Bewerberin jetzt vor sich stehen sah.

Die sah ganz anders aus als alle die übrigen. Unter dem kleinen, dunkelblauen Strohhütchen quollen braunrote Locken hervor, die ein feines Gesicht überschatteten.

Das dunkelblaue Kostüm saß wie angegossen, die ganze Erscheinung wirkte damenhaft und doch mondän. Graziös, elegant, raffiniert fast — so ungefähr hatte sie sich ihre Gesellschafterin vorgestellt.

„Gnädige Frau ...!"

Wie voll und schön diese dunkle Stimme klang; es war angenehm, sie zu hören.

„Haben Sie schon einmal einen ähnlichen Posten bekleidet, Fräulein Nowakowska?" fragte sie, nachdem die ersten Sätze gesprochen waren.

„Eigentlich nicht, gnädige Frau! Ich bin zwar sehr viel gereist, aber immer mit Verwandten, habe allerdings hier und da Gesellschafterin bei ihnen gespielt ..."

„Sie sind keine Deutsche?"

„Nein, ich bin Russin, habe aber viele Jahre in Deutschland gelebt. Ich spreche ebenso perfekt deutsch wie russisch, französisch, englisch und italienisch."

Magdalene war entschlossen, Joe Nowakowska zu engagieren. Ein Glückszufall hatte diese Frau zu ihr geführt.

„Wie alt sind Sie, wenn ich fragen darf?"

„Dreißig Jahre, gnädige Frau!"

„Dreißig Jahre? Oh, ich hätte Sie für viel jünger gehalten. Sie sind also fünf Jahre älter als ich, das paßt mir sehr gut. Ich glaube fast, Sie sind das Richtige für mich!"

„Oh, gnädige Frau ...!"

„Ja, ich will Sie engagieren! Was bisher da war, war nichts für mich. Sie gefallen mir. Ich suche keine Angestellte, sondern einen Menschen, der zu mir paßt, dem ich vertrauen kann, der mir freundschaftlich nahesteht. Und es scheint mir, daß Sie der Mensch sind, den ich suche."

„Sie machen mich glücklich, gnädige Frau, durch so viel Güte und Freundlichkeit ..."

„Erzählen Sie mir, bitte, etwas von sich, damit ich weiß, mit wem ich zusammenleben werde", bat Magdalene.

Joe Nowakowska berichtete. Sie erzählte von ihrer Jugend in dem polnischen Gutsbesitzerhause, von der Liebe ihres Vaters, bog alles so, wie es für sie am vorteilhaftesten war. Sie erzählte von ihrem Stiefbruder Titus van Jolliet, der nach dem Tode ihres Vaters liebevoll für sie gesorgt hatte, durch eine unglückselige Verkettung von Ereignissen um sein Vermögen gekommen war und ihr jetzt nicht mehr helfen konnte, so daß sie gezwungen war, sich selbst ihr Brot zu verdienen.

Magdalene Winter war sehr befriedigt von dem, was sie erfuhr. Das alles bestätigte ihre gute Meinung und ihr Gefallen an dem schönen Mädchen. Schnell war alles erledigt, die Bedingungen festgesetzt.

Magdalene hatte ihrer neuen Gesellschafterin die äußeren Umstände ihres Lebens auseinandergesetzt: daß sie unverheiratet sei und ihr Leben nach Möglichkeit genießen wolle — daß sie beabsichtige, zunächst ziemlich lange auf Reisen zu gehen.

„Oh, gnädiges Fräulein ..." Zögernd kam es von Joes Lippen.

„Nun, ist es Ihnen nicht recht, Fräulein Nowakowska?"

„Sie werden es vielleicht nicht verstehen, gnädiges Fräulein ... aber mein Bruder ... wir hängen so aneinander; jetzt sollen wir uns trennen, auf so lange. Wir haben bisher alles zusammen getragen: Freude und Leid — jetzt, wo es ihm schlecht geht.

Ich kann Ihr Angebot nicht annehmen, so schrecklich leid es mir tut, so sehr ich mich darüber gefreut habe. Aber — ich kann nicht allein von Berlin weggehen, kann ihn nicht zurücklassen."

Eine helle, große, glitzernde Träne hing an den langen, seidenen Wimpern Joe Nowakowskas.

Magdalenes Herz erzitterte vor Mitgefühl, und in dieser Minute hatte sich das Schicksal dreier Menschen entschieden.

„Sie brauchen sich nicht zu grämen, Fräulein Nowakowska, brauchen sich nicht von Ihrem Bruder zu trennen und können doch bei mir bleiben. Hören Sie zu: Es ist vielleicht viel besser, wenn wir zwei Frauen nicht allein in der Welt herumreisen, wenn wir männlichen Schutz haben. Ich werde Ihren Bruder auch verpflichten, als Sekretär und Reisemarschall, dann ist uns allen geholfen. Was sagen Sie dazu?"

Ein jähes Aufblitzen durchfuhr Joe. Diese Frau da war ja unbezahlbar! So etwas hatte sie sich schon lange in ihren Wunschträumen ersehnt; nur hatte sie nie geglaubt, daß es wirklich existieren würde. Dieses Mädchen vor ihr mußte ja unheimlich viel Geld haben! Endlich war sie an die Richtige gekommen.

Mit ihrer süßen, kindlichen Stimme antwortete sie strahlend:

„Oh, gnädiges Fräulein, Sie machen mich so glücklich. Sie sind so gütig ... ich weiß gar nicht, wie ich Ihnen danken soll."

Lächelnd winkte Magdalene ab. Sie war zufrieden mit ihrer Wahl, und sie wurde es noch mehr, als Joe am Nachmittag wiederkam, um ihren Stiefbruder Titus van Jolliet vorzustellen.

Was waren das für liebenswürdige Prachtmenschen, diese Geschwister! Man merkte ihnen die gute Kinderstube an, die Erziehung und den Takt. Sie hatte wirklich großes Glück gehabt, die beiden zu finden.

Frau Hahn war schon am nächsten Tage abgereist, unter vielen Ratschlägen und Ermahnungen.

Sie hatte sich Joe und Titus van Jolliet angesehen und hatte zuerst gar nichts gesagt. Aeußerlich sahen die beiden gut aus, das mußte sie selbst zugestehen. Aber — so recht einverstanden war sie nicht mit Magdalenes Wahl. Die Augen des Mädchens gefielen ihr nicht sonderlich, da war so ein Glitzern darin.

Am Abend, als sie zusammen beim Essen saßen, wagte sie eine leise Andeutung. Zum ersten Male wurde Magdalene ein wenig heftig. Was wollte Mutter Hahn eigentlich? Traute sie sich mehr Menschenkenntnis zu als Magdalene?

Schnell war sie wieder beruhigt. Die alte Frau wollte nur ihr Bestes, das wußte sie. Und wenn sie in ihrer Besorgtheit mal ein wenig über das Ziel hinausschoß, durfte man ihr nicht böse sein.

Sie waren ganz versöhnt miteinander, als Frau Hahn am nächsten Morgen wegfuhr. Und Magdalene versprach, oft zu schreiben und sofort die gute alte Freundin zu besuchen, wenn sie von ihrer großen Reise zurück sein würde.

Joe und ihr Bruder waren gleich nach Frau Hahns Abreise ins Hotel gezogen. Das war praktischer bei den vielen Dingen, die vor Antritt der Reise zu erledigen waren.

Mit Joe hatte sich Magdalene schnell angefreundet. Die Polin hatte Magdalenes Schwäche bald erkannt und ihr geraten, für die Reise ihren langweiligen Namen abzulegen. Sie würde viel mehr Furore machen, wenn sie sich einen ausländisch klingenden Namen zulege. Nach langen Beratungen hatten sie dann einen schönen Nom de guerre gefunden: Madelon Wintère. Dahinter würde niemand die simple Magdalene Winter suchen.

Auch Titus van Jolliet hatte Magdalene ganz für sich eingenommen. Seine zurückhaltende und trotzdem offene Art sich zu geben, seine Bescheidenheit, sein tadelloses Benehmen entzückten sie sehr und machten ihr seine Gesellschaft angenehm.

Völlig unentbehrlich wurde ihr Joe. Sie hatte eine reizende Art, ihre junge Herrin zu bemuttern und zu vergöttern, ihr schüchterne Zärtlichkeiten zu erweisen, die Magdalene völlig gefangen nahmen und immer wieder von neuem entzückten.

Es dauerte nicht lange, bis Magdalene ihrer Gesellschafterin das Du anbot. Von da an wuchs Joes Einfluß auf Magdalene ins Uferlose. Sie tat alles, was ihre Freundin ihr vorschlug; ihr Geschmack und ihre Ratschläge waren ihr absolut maßgebend.

In allen Dingen hatte sich Magdalene Joe anvertraut. Nur in dem einen, was Joe am meisten interessierte, blieb sie verschlossen. Joe erfuhr nichts über die Geldverhältnisse ihrer Herrin und nichts darüber, wo Magdalene ihre Gelder liegen hatte und wer sie verwaltete.

Wenn Joe auch dieses Leben außerordentlich behagte — es war schließlich nicht der Zweck des Manövers. Sie und Titus hatten ganz andere Pläne. Na, vorläufig mußten sie sich noch gedulden; sie war schlau und raffiniert genug, auch diese Pläne zu einem glücklichen Gelingen zu führen.

Es stand fest, daß Magdalene sehr reich war.

Eines Tages sollte Joe erfahren, woher dieser Reichtum stammte.

Magdalene sprach von ihren Reiseplänen.

„Aber, Madelon", sagte Joe mit großen, unschuldigen Augen, „ich denke mir, daß das alles viel Geld kostet ...?"

Sie sah fragend zu Magdalene auf, die sie herzlich lachend umarmte.

„Du bist köstlich, kleine Joe. Freilich kostet das viel Geld; aber danach brauche ich gottlob nicht zu fragen."

„Dann bist du also sehr reich?"

Süßer und unschuldiger konnte die Frage nicht von Joes Lippen kommen.

Einen Augenblick blieb Magdalene still, dann sagte sie:

„Komm einmal her zu mir, Joe, ich will dir etwas anvertrauen."

Zärtlich zog sie die langsam Näherkommende zu sich herunter auf die Couch.

„Du bist jetzt meine Freundin und sollst alles wissen. Sieh, es hat eine Zeit gegeben — es ist noch gar nicht lange her —, da war ich arm und habe mir mein Brot selbst und schwer verdienen müssen. Tagaus, tagein bin ich tippen gegangen. Bis dann das unerwartete Glück kam, bis ich das Große Los gewann, bis ich reich geworden war.

Jetzt verstehst du es vielleicht auch, weshalb ich solchen Anteil an dir und deinem Bruder genommen habe. Weil ich aus eigener Erfahrung weiß, wie schwer es ist, arm zu sein, wenn man früher bessere Zeiten gekannt hatte. Und ihr beide sollt niemals zu klagen haben, solange wir zusammen sind."

In Joes Kopf arbeitete es fieberhaft. Trotzdem sah sie tief in Magdalenes Augen, streichelte ihr das Haar und sagte leise und zärtlich:

„Du Liebe, Einzige! Ich danke dir für dein Vertrauen, und ich will mich immer bemühen, dir deine Freundschaft zu lohnen, will nichts anderes im Kopfe haben als dein Wohl ..."

Von diesem Tage an verdoppelten Joe und Titus ihre Bemühungen um Magdalene, und diese ahnte nicht, daß sie Schlangen an ihrem Busen nährte ...

* * *

„Das nenne ich Glück, Gust! Gerade jetzt fällt dir diese Seereise in den Schoß, wo das Wetter so herrlich ist ..."

„Ach, laß mich zufrieden mit diesem Unsinn. Ich habe meinen Kopf mit anderen Sachen voll. Ich schenke dir diese Reise; vielleicht kommt Fräulein Lucie mit, dann könnt ihr zusammen losgondeln."

„Was redest du da für Zeug, Gust?"

„Laß mich jetzt in Ruhe, Theo! Ich habe zu arbeiten."

„Damit bekommst du mich nicht los, Gust. Ich sehe, daß du mit deinen Nerven völlig herunter bist und daß es nicht mehr lange dauert, bis du ganz auf der Nase liegst, wenn du nicht endlich etwas für dich tust. Du arbeitest zu viel, hast den Kopf zu voll.

Gewiß, wir wollen vorwärts kommen, und wir kommen auch vorwärts. Aber alles muß Maß und Ziel haben, nichts kommt mit einem Male.

Es ist ein Glück, daß dir jetzt diese Seereise zugefallen ist."

„Ja, glaubst du denn, Theo, daß ich jetzt von hier weggehe?"

„Selbstverständlich, Gust! Du wirst diese Reise, die dir Fortuna hat zukommen lassen, antreten, um dich endlich ein wenig zu erholen. Diese Seereise bis Genua wird dir außerordentlich gut tun und du kannst nachher um so besser arbeiten.

Direktor Blümler und ich werden hier schon alles gut machen, da brauchst du keine Sorge zu haben. Du weißt doch, daß du dich auf uns verlassen kannst. Und du weißt auch, daß du Ausspannung mehr als nötig hast."

Unruhig ging August Richter im Zimmer hin und her.

„Du tust so, als ob das gar nichts wäre, wenn ich auf einmal von hier wegreise, und gleich für ein paar Wochen! Glaubst du, meine Gläubiger werden sehr erbaut sein, wenn sie hören, daß ich eine Vergnügungsreise mache?"

„Mache es nur nicht schlimmer, als es ist, Gust. Sie wissen ganz genau, was los ist. Sie wissen, was wir uns für Mühe geben, die Karre aus dem Dreck zu ziehen. Sie wissen, daß wir beide von morgens bis nachts schuften und daß es vorwärts geht mit uns. Sie erfahren auch, daß dich diese Reise nichts kostet, daß du sie gewonnen hast. Und sie werden auch einsehen, daß du eine Ausspannung brauchen kannst."

(Fortsetzung folgt.)

Herforder Beobachter

Die jüdische Rasse im Lichte der Straffälligkeit

Im Verlage von Hans W. Poetsch, Ratibor, ist ein 78 Seiten umfassendes Werkchen unter obigem Titel erschienen. Preis: Kart. 1.60, Ganzl. 2.20 RM. Es befaßt sich mit dem Anteil der Juden an Vergehen und Verbrechen und ist im wesentlichen auf Oesterreich zugeschnitten. Neuere Zahlen aus Deutschland standen nicht zur Verfügung, da im November-System alles unterschlagen wurde, was dem Judentum abträglich war. Das Büchlein von Poetsch — Verl. und Verf. — ist in gewisser Hinsicht eine Ergänzung zum Antisemiten-Katechismus bezw. Handbuch der Judenfrage von Th. Fritsch.

Besonders interessant sind die Zahlenangaben für die Hauptstadt Wien. Diese war schon vor dem Kriege ein Eldorado für die Juden, ist aber seitdem zu einem wahren Neu-Jerusalem geworden. Die Volkszählung vom 7. März 1923 ergab für die Stadt Wien 201 513 Personen jüdischer Konfession. (Nicht mitgezählt sind also die modernen freireligiösen Juden.) Von diesen Konfessionsjuden waren geboren:

in Wien 77 260 = 38,3 v. H.
in Deutsch-Oester. 7 967 = 4,0 v. H.
Ausland 116 286 = 58,0 v. H.

Im Jahre 1910 wurden 175 000 Juden in Wien gezählt, die aber fast alle auch dort geboren waren. Wo sind nun die rund 90 000 Konfessionsjuden von damals geblieben? V. meint, sie müssen entweder katholisch oder konfessionslos geworden sein. Die Zahl der Konfessionslosen wuchs von 1910 bis 1923 um 36 348. Die Bevölkerung Wiens ist in starker Abnahme begriffen, aber die Juden sind daran nicht beteiligt. Daher gibt der „Jüdische Kalender", der es doch wissen muß, die Zahl der Konfessionsjuden in Wien mit 280 000 an.

Bei der amtlichen Zählung von 1923 haben also Juden und Judengenossen kräftig gemogelt. Sie wissen aus der Zeit ihres Königs David, daß Jahve den Versuch einer Volkszählung grimmig bestrafte, da es eine Todsünde gewesen war.

Nach dem Oesterr. Statistischen Handbuch kamen in den Jahren 1900 bis 1913 auf je 100 000 Strafmündige bei Verurteilungen wegen Vergehen und Verbrechen::

Kath. 153,4, Evang. 142,6; Juden 185,4

dieselben Zahlen für Deutschland und die Jahre 1915/1916 sind:

Kath. 816, Evang. 601, Juden 662.

In den Jahren 1892 bis 1901 kamen auf je 100 000 Strafmündige in Deutschland, wegen Körperverletzung:

Kath. 397, Evang. 252, Juden 124.

Hier stehen also die Juden günstig, weil sie mit Mut, Faust und Gewalt nicht gern etwas zu tun haben. Wo es jedoch auf List und Hinterlist ankommt, da ist von jeher ihr Platz. So wurden von je 100 000 Strafmündigen verurteilt wegen Betrug

von 1891 bis 1900 Kath. 68, Evang. 57, Juden 113;
von 1915/16 wegen Wucher Kath. 6,—, Evang. 7,5, Juden 4.

das Verhältnis war also Kath. 0,03, Evang. 0,02, Juden 0,70, also die Juden waren 30 Mal zu stark beteiligt. Aehnlich liegen die Zahlen für 1915/16 beim Betrügerischen Bankrott mit 0,35, 0,35, 4,2; wo die Juden 12 Mal zu stark beteiligt sind.

In Wien wurden gezählt von 1910 bis 1929 Konfessionslose 118 263 Austritte aus dem Judentum 15 751, Eintritte 3 496.

Der Verfasser schießt wohl nicht vorbei, wenn er die Zahl der echten Rassejuden in Wien auf 500 000 beziffert.

Man kann dem Büchlein von Poetsch nur weiteste Verbreitung wünschen. Aber nach dem Stoßseufzer: Armes Oesterreich, armes Wien, kommt doch auch ein kleiner Trost: Jede österreichische Regierung ist nach dem Vertrag von St. Germain berechtigt alle seit 1918 eingewanderten Fremdrassigen, auch wenn sie aus den ehemaligen Gebiete Oesterreichs stammen, kurzer Hand auszuweisen. Die kommende Nazi-Regierung wird das tatsächlich besorgen. Dann kann das „auserwählte Verbrechervolk" wie Poetsch zutreffend schreibt, sich wieder nach Galizien zurückziehen. — h.

NS.-Frauenschaft Herford-Altstadt.

Der „Heimabend" findet ab Mittwoch, dem 27. September, regelmäßig im „Haus der deutschen Arbeit", statt. Beginn pünktlich 8.30 Uhr. — Chorsingen pünktlich 7.30 Uhr. —

Das Winterhilfswerk in Herford.

Eine ganze Anzahl Männer und Frauen hatte sich gestern Abend im „Vereinshause" eingefunden, um über dieses große Werk zu beraten. Kreisleiter Nolting wiederholte kurz das Ergebnis der vorigen Sitzung und betonte dann, die Hauptaufgabe dieser Woche sei eine gründliche Werbearbeit von Mund zu Mund in allen Vereinen, Verbänden und Organisationen. Dazu ständen vor allem, die Vereine für die Sache einzuspannen. Jede andere Sammlung ist ausgeschlossen.

Herr Oberlehrer Mohr wünscht als Führer der Kinderreichen, 200 Familien mit zusammen 1 800 Köpfen, seine schon länger im Gange befindliche Fürsorge-Arbeit fortsetzen zu können. Das wird jedoch abgelehnt, da man die Einheitlichkeit des geplanten Werkes nicht stören dürfe. Ausnahmen können nicht gemacht werden.

Es soll möglichst mit Waren-Gutscheinen für kleine Mengen gearbeitet werden, weil es für Geber und Empfänger am praktischsten ist.

Die Stadt ist bekanntlich in 12 Bezirke eingeteilt. Jedem der schon ernannten Leiter sollen ein Stellvertreter und auch noch weitere Helfer bereitgestellt werden.

Die Leitung liegt in den Händen der NS.-Volks-Wohlfahrt. Aufsicht und Ueberwachung bei Oberbürgermeister Kleim und Kreisleiter Nolting. Kreisführer ist Lehrer Enkemann, Adolf-Hitler-Wall. Geschäftsstelle ist die NSDAP.-Geschäftsstelle, Brüderstraße 32. Verteilungsstelle der Stadt: Theater. Für Kleidungsstücke: Frau Busold, Schlosserstraße; für Lebensmittel Frau Schulze, Bülowstraße.

In einer neuen Sitzung am Mittwoch soll der Stab der Bezirksleitung gebildet werden.

Hitlerjunge vermißt.

Seit Sonnabend vergangener Woche wird der Sohn des Kriminalbeamten Pg. Pomorin vermißt. Der Junge ist 15 Jahre alt, 1,70 mtr. groß, trägt Hitlerjugenduniform (Bann Nr. 26)' und mit Wäsche gepackten Tornister. — Er befand sich auf dem Wege zu dem Hitlerjugendtreffen nach Bielefeld und ist dort nicht eingetroffen. — Zweckdienl. Meldungen erbittet die Kriminalpolizei.

Herford's „Deutsche Messe" beendet.

Die „Deutsche Messe" in Herford hat nach 9-tägigem glänzenden Verlauf ihr Ende gefunden. Viele Tausende aus dem Stadt- und Landkreise haben die Veranstaltung besucht und sich davon überzeugt, daß unsere heimische Wirtschaft und unser Handel in jeder Beziehung leistungsfähig sind und es verdienen, daß mit der Unsitte den Bedarf außerhalb zu decken nun endlich aufgeräumt wird. —

Zweifellos hat die Messe den Kunden und dem Produzenten neue Anregungen gegeben und neue Belebung für Handwerk, Handel und Industrie gebracht. Hoffentlich beherzigen alle das Geleitwort der Messe: „Deutsche kauft deutsche Waren beim deutschen Kaufmann." — Wer am darbenden deutschen Händler und Handwerker vorbeiläuft und sein Geld zum Juden bringt, verdient nicht Deutscher zu heißen. Gerade die „Deutsche Messe" hat bewiesen, daß niemand — und das betrifft in erster Linie unsere Frauen — gezwungen ist zum Juden zu laufen, weil nur der Jude „die größere Auswahl hat" hat, oder weil er besonders billig" ist. —

Einer überwache den andern und öffne ihm die Augen für nationalsozialistisches Denken und Handeln. Dann erreicht auch die „Deutsche Messe" ihren Zweck, die nicht zuletzt auch erzieherisch wirken wollte im Sinne und Geiste unseres Führers. —

Warnung!

Die Polizeiverwaltung weist darauf hin, daß Ankündigungen gewerblicher Art auf Plakaten nicht an Zäunen und Bäumen angeklebt werden dürfen. Ankündigungen dürfen nur an den für diesen Zweck vorgesehenen Litfaßsäulen und Anschlagtafeln angebracht werden. —

Das Festabzeichen für den 1. Oktober.

Am Sonntag schon setzte der Verkauf der Festabzeichen für den 1. Oktober ein.

Schon sah man viele mit den geschmackvollen Abzeichen des großen, allgemeinen Erntedanktages, den zwei Aehren mit der blutroten Mohnblume. Doch trafen die Verkäufer und Verkäuferinnen des Abzeichens hier und da auch auf schroffe Ablehnung. — Es scheinen also einige den Sinn und Geist der Volksgemeinschaft noch nicht verstanden zu haben.

Der Reinerlös des Verkaufes der Abzeichen dient der Förderung des Winterhilfswerkes gegen Hunger und Kälte. Es ist also eine selbstverständliche Pflicht das Abzeichen zu erwerben. Wer es ablehnt, stellt sich damit bewußt außerhalb der Volksgemeinschaft und darf sich nicht wundern, wenn ihn die Verachtung aller Volksgenossen trifft.

Polizeibericht.

An der Schule Mindenerstraße trat ein Mann in ein offen stehendes Kellerloch und zog sich dadurch einen Beinbruch zu.

*

Ein Mann, der sich später in Richtung Salzuflen entfernte, verkaufte Zigarren unter Banderolenpreis. Man nimmt an, daß es sich um gestohlenes Gut handelt. —

*

Drei Personen, die in der Trunkenheit randalierten, wurden in Polizeigewahrsam gebracht. —

*

Einem Anwohner des Oetinghauserweges wurde aus dem Gehöft ein Kaninchen gestohlen. —

Achtung Baltikumkämpfer.

Auf Grund irriger Information, brachten wir am Samstag die Mitteilung, daß die hiesige Kameradschaft ehem. Baltikumkämpfer bereits am Samstag, den 7. Oktober nach Delmenhorst führe. Wie uns von der Führung der hiesigen Baltikumkämpfer mitgeteilt wird, bleibt es bei dem Beschlusse der letzten Versammlung, wonach Abfahrt nach Delmenhorst am 8. Oktober, vorm. 4.30 Uhr, stattfindet und zwar mit Personenwagen, die von hiesigen Autobesitzern liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellt sind. An der Fahrt beteiligen sich über 70 Personen. —

Mitgliedsbeiträge der N.S.D.A.P.

Der Reichsschatzmeister der NSDAP. gibt, wie die NSK. mitteilt, eine Verfügung bekannt, die sich auf die Beitragspflicht erstreckt: „Die Bestimmung in Ziff. 6, Abs. 8 der Dienstanweisung für Ortsgruppen und Stützpunkte vom 1. August 1932, sowie meine Verfügung vom 27. Juni 1933, wonach Mitglieder, welche nachweisbar nicht in der Lage sind, ihren Mitgliedsbeitrag zu bezahlen, nicht aus der Partei ausgeschlossen werden dürfen, wird mit sofortiger Wirkung aufgehoben.

NS.-Frauenschaft.

Am Freitag, den 29. September, findet die bereits angesagte Kundgebung mit der Reichsrednerin Lydia Gottschewski, Mitglied der Reichsleitung, in Bielefeld, Ausstellungshalle, abends 8.30 Uhr, statt. Eintritt: Im Vorverkauf 35 Pfg., an der Abendkasse 50 Pfg. Erwerbslose nur an der Kasse gegen Ausweis 10 Pfg. — Vorbestellungen für die Frauenschaften bis Donnerstag, dem 28. September 1933, 16 Uhr, erbeten an die Kreisleiterin Herford-Stadt, Schosserstraße 23.

Gegen den Mißbrauch von Uniformen und Abzeichen.

Der Reichsjustizminister hat in einem Schreiben an die Landesregierungen der Meinung Ausdruck gegeben hat, daß Paragraph 2 der Verordnung zur Abwehr heimtückischer Angriffe gegen die Regierung der nationalen Erhebung vom 21. März 1933 nicht eng auszulegen sei. Daher werde auch derjenige zu bestrafen sein, der etwa eine Amtsanmaßung, eine Erpressung oder einen Betrug begeht und dabei, ohne Mitglied des Verbandes zu sein, die Uniform oder ein die Mitgliedschaft kennzeichnendes Abzeichen eines hinter der Regierung der nationalen Erhebung stehenden Verbandes trägt oder mit sich führt.

Nationalsozialistische Gemeinschaft korpsstudentischer Verbände.

Der Kösener Senioren-Convents-Verband, der Miltenburger Ring, der Rudolstädter Senioren-Convent haben sich aus dem Willen heraus, die dem Deutschen Korps und den Verbindungen korpsstudentischer Art innewohnende Kraft und das wertvolle Kulturgut ihrer Geschichte in gemeinsamer Arbeit dem nationalsozialistischen Staat ganz dienstbar zu machen, zur nationalsozialistischen Gemeinschaft korpsstudentischer Verbände zusammengeschlossen.

Eingliederung des Reichsbundes deutscher Rechtsbeistände in die deutsche Rechtsfront

Durch Anordnung des Herrn Reichsjustizkommissars Staatsministers Dr. Frank ist die Aufnahme des Reichsbundes deutscher Rechtsbeistände e. V. in den Bund Nationalsozialistischer Deutscher Juristen erfolgt.

Mit dieser Eingliederung in die Deutsche Rechtsfront und damit Anerkennung des vorgebildeten Rechtsbeistandes sind nicht nur die von früheren Regierungen unberücksichtigt gelassenen langjährigen Wünsche eines alten Berufsstandes erfüllt und damit gleichzeitig einem offenbaren Bedürfnis der rechtsuchenden Bevölkerung Rechnung getragen, es ist vielmehr auch ein scharfer Trennungsstrich gezogen gegenüber gewissen dunklen Existenzen, die sich als sogenannte Rechtsberater niederlassen konnten, nachdem sie in irgendeinem Berufe Schiffbruch erlitten hatten.

Die für das immer schwieriger gewordene Rechtsgebiet unmögliche Gewerbefreiheit auf Grund eines aus dem Jahre 1869 stammenden Gesetzes war nachgerade unerträglich geworden.

Bei Inanspruchnahme eines dem Reichsbunde deutscher Rechtsbeistände angehörigen Rechtsbeistandes hat der Rechtsuchende die Gewähr, daß seine Rechtsangelegenheiten soweit für dieselben nicht der Anwaltszwang vorgeschrieben ist, sachgemäß und korrekt erledigt werden.

Die Mitglieder des Reichsbundes (überwiegend frühere langjährige Rechtsanwalts- und Notariatsbürovorsteher) werden neben dem für die höhere Rechtspflege unentbehrlichen Rechtsanwalt wie bisher namentlich dem Manne aus dem Volke Berater und Helfer sein in allen seinen kleinen Rechtsnöten des täglichen Lebens. In Gemeinschaft mit der Rechtsanwaltschaft und unter Mithilfe der rechtsuchenden Bevölkerung wird es auch gelingen, das für unser Rechtsleben so schädliche Winkelkonsulententum nach und nach gänzlich zu beseitigen.

Die Mitglieder des anerkannten Reichsbundes sind an einem ihre Mitgliedschaft ausweisenden Firmenschilde zu erkennen.

Geschäftliches.

Jede Hausfrau

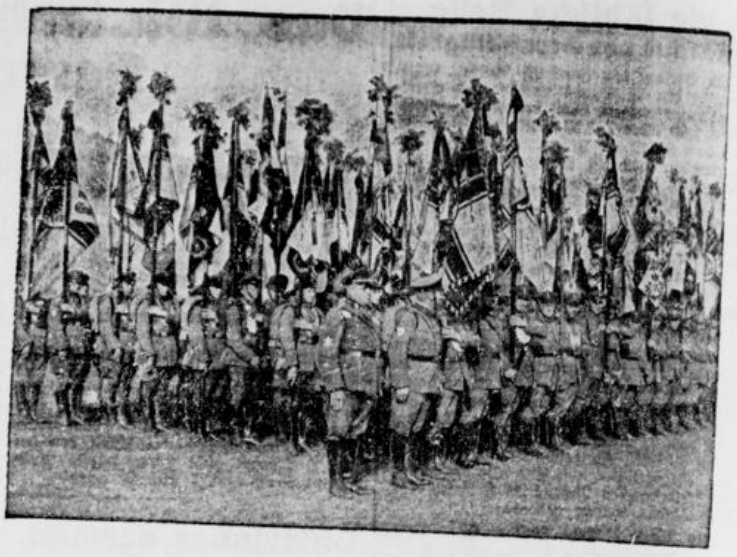
sollte beim Einkauf darauf bedacht sein, beste Qualitätsware zu erhalten. Am vorteilhaftesten verlangt sie deshalb stets bekannte Markenartikel, die ihr als solche die Gewähr für die Güte geben, weil der Hersteller mit seinem Namen für seine Ware bürgt und der millionenfache Gebrauch ebenfalls genügend Beweis für die Güte der Ware ist. Als Bohnerwachs und Wachsbeize sollte nur die Qualitäts-Marke Gesest verwandt werden, denn bei diesem Erzeugnis ist die Hausfrau gewiß, das Beste preiswert zu erhalten. Gesest stammt aus den Thompson-Werken, Hersteller des seit über 50 Jahren bewährten Dr. Thompson's Schwan-Pulvers. Der Name Thompson bürgt auch für Gesest.

Als Leser unseres Blattes erhalten Sie auf Wunsch unverbindlich und vollkommen kostenlos eine Probedose von den Thompson-Werken G. m. b. H. in Düsseldorf.

Von der Reichsführertagung des Stahlhelms in Hannover.



Blick auf die Ehrentribüne der Stadthalle während der großen Rede des Führers. In der Mitte: Adolf Hitler. Links: Der frühere Kronprinz und Vizekanzler von Papen. Rechts neben Hitler: Der Bundesführer des Stahlhelm, Reichsarbeitsminister Seldte.



Der Aufmarsch der Fahnenabordnungen im Hindenburg-Stadion.

Tisch-Tennis.

Der Tennisclub „Grün-Weiß 1929" Herford hat sich entschlossen, auf breitester Basis für den Tisch-Tennis-Sport zu werben. Vom 26. September bis einschließlich 8. Oktober 1933, stehen jeden Abend, ab 20 Uhr, in seinem Clublokal „Zum Berggarten", Salzuflerstraße, jedem Tisch-Tennis-Sportler und Interessenten Lehrer zur Verfügung. Tische, Schläger und Bälle stellt ebenfalls der Club. Es ist lediglich ein geringes Entgelt für den großen Lichtverbrauch an den Wirt zu entrichten. Es bietet sich also allen Interessenten und Sportlern hier eine günstige Gelegenheit den Tisch-Tennis-Sport zu erlernen, bezw. sich darin zu verbessern. Im Interesse der Sache hofft der Verein auf regen Zuspruch. — Vorherige Anmeldungen sind nicht erforderlich.

Aus dem Landkreis

Klosterbauerschaft. Bei dem Gastwirt Oberbrackensick hierselbst fand die Monatsversammlung der NSDAP., unter Beteiligung der NS.-Frauenschaft, statt, die außerordentlich zahlreich besucht war. Der Ortsgruppenleiter Kranz gedachte zunächst in warm empfundenen Worten der verunglückten 10 SA.-Männer, sowie der Pg. Muchow und Mehrling. Eine Minute stillen Gedenkens der Versammelten ehrte die Toten.

Zu den kleinen Eingängen widmete der Leiter besonders dem Plan zur Spende für die Winterhilfe längere Ausführungen und zeigte, wie wir alle unsern notleidenden Brüdern Hilfe bringen können. In diesem Winter würden von uns die größten Opfer gefordert werden. Und nun gab W. Kranz in einstündiger Rede ein interessantes Stimmungsbild über die Tagung in Nürnberg, die Pg. Schiereck Rullkötter, Koch und Beckmann, die Teilnehmer an derselben, ergänzten konnten. Mit freudigem Herzen lauschten die Anwesenden den lehhaften Ausführungen. Mit „Sieg-Heil" und dem Horst-Wessel-Lied fand die Versammlung ihren Abschluß. —

Stift Quernheim. Im Gemeindehause hielt Lehrer Stedtfeldt einen aufklärenden Vortrag über die „Deutschen Christen". Recht viele Gemeindeglieder waren der Einladung gefolgt. In tiefschöpfenden Ausführungen gab er einen Einblick in die Gedanken der deutschen Christen, die keine neue, aber deutsche Auffassung der christlichen Religion, im Gegensatz zum jüdischen Gottglauben, erstreben. Ueber die Reformation Martin Luthers leitete der Redner zu dem Glaubensleben in der Gegenwart hin. — Im Anschluß an diese sachlichen Ausführungen wandte Pastor Bethake die Grundzüge der Deutschen Christen im einzelnen auf das kirchliche Leben in unserer Gemeinde an, auf den Ausbau der Gottesdienste, als der Keimzelle alles religiösen Lebens. — Mit dem Schlußwort des Pfarrers und dem Segen war die Versammlung geschlossen.

Hohes Alter.

Quernheim. Die Ehefrau Marie Dubbel (Nr. 50), konnte im Kreise ihrer Angehörigen das 75. Lebensjahr beschließen. —

Zur Weihe des Hermann Pantföder-Gedenksteins.

Spenge. Zu unserem Bericht über die Weihe des Hermann Pantföder-Gedenksteines tragen wir heute folgendes nach:

Der Stein trägt die Inschrift:

Dem Gründer der Standarte XV
Hermann Pantföder
*1896 †1933
SA.-Sturm Spenge.
Sein Leben war Hitler!

Sturmführer Hentschel überreichte der Frau des verstorbenen Sturmhannführers eine Miniaturnachbildung des Steins mit den Worten:

Der Sturm 48/55 übergibt Ihnen hiermit eine Miniaturwiedergabe des heute geweihten Steines.

„Der roten Erde entrangen wir den Stein, urwüchsig und hart, als Denkmal für den Mann, von echter deutscher Wesensart.

Der höchstes Ziel sich setzte in zäher Tapferkeit zu kämpfen für Deutschlands Ehr und Gerechtigkeit. Im Dienst für uns und seine deutschen Brüder, gab er sein Leben.

Als Vorbild lebt er in uns, dem Vaterland zum Segen. Ein Splitter von dem heut geweihten Stein ,wird einer tapferen deutschen Frau teuerstes Kleinod sein!"

Der ganzende Verkauf der Weihe des Sportfestes ist in erster Linie der rührigen, mühevollen Vorarbeit des Sturmführers Hentschel zu verdanken und seinen braven SA.-Männern.

Besonderer Dank gebührt auch der Frauenschaft, die sich in selbstloser Weise für die Bewirtung der 3000 braunen Kämpfer einsetzte und so wesentlich beitrug zum guten Gelingen der großzügigen Veranstaltung.

Geflügelausstellung.

Kirchlengern. Am Sonnabend und Sonntag veranstaltete der Geflügelzuchtverein Kirchlengern-Ellerbusch seine diesjährige Geflügelausstellung, mit der ein Preisschießen und eine Verlosung verbunden waren. Nachstehend die Namen der Züchter der Ersten- und Ehrenpreise. Fr. Grohmeier auf rebhuhnfarbige Italiener viermal ersten Ehrenpreis; Hch. Obermeier auf Deutsche Reichshühner zweimal 1. Preis; W. Botterbusch auf Barnefelder zweimal 1. Preis auf Gold-Wyandotten einen Bundes-Ehrenpreis; W. Ortmeier auf Rhodeländer einmal Ehren- und 1. Preis; Hch. Westenbeck auf rebhuhnfarbige Italiener viermal Ersten- und einmal Ehrenpreis; Karl Bartelheimer dreimal 1. Preis; Achilles auf Holländer-Weißhauben zweimal 1. Preis und einmal Ehrenpreis; Aug. Krömker auf Hamburger Schwarzlack einmal 1. Preis; Paul Höke auf Walsumer zweimal 1. Preis; W. Harland auf Barnefelder dreimal 1. Preis; W. Botterbusch auf Barnefelder dreimal Ehrenpreis; H. Hagemeier auf Hamburger Goldsprenkel dreimal 1. Preis und einen Ehrenpreis; W. Ebmeier viermal 1. Preis; W. Botterbusch auf Barnefelder einen 1. Preis R. Brakmeier auf Schwarze Zwergwyandotten zweimal 1. Preis; H. Budde auf Zwergplymuthraks viermal 1. Preis und Bundes-Ehrenpreis; W. Ellenbeck auf Zwergplymuthraks zweimal 1. Preis. H. Grohmeier auf Schwarze Zwergwhandotten einmal 1. Preis. — Bei Kaninchen konnten die Züchter Nolte auf Schwarzloh und Wefelmeier auf Angora Ehrenpreise erzielen, während bei Tauben die Tiere der Züchter Botterbusch und Höke mit Ehren- und 1. Preis prämiiert wurden.

Kriegerverein.

Exter. Am Sonnabend fand im Vereinslokal Ellermann die Monatsversammlung des Kriegervereins statt. Die Kameraden waren sehr zahlreich erschienen, galt es doch, zwei um das Kriegervereinswesen, sehr verdiente Kameraden zu ehren. Die Kameraden Wilh. Stakelbeck und Friedr. Möller, erhielten das Jubiläumsabzeichen für 25jährige treue Zugehörigkeit zum Kyffhäuserbund. Nach Ueberreichung derselben durch den Vereinsführer Rose wurden neue Führeranordnungen bekanntgegeben. Am 2. Oktober veranstaltet der Kriegerverein eine Geburtstagsfeier des Ehrenpräsidenten, des Generalfeldmarschalls von Hindenburg mit Feuerwerk und Fackelzug auf dem Sportplatz hierzu sind alle Vereine und Verbände eingeladen. — Am Schluß wurden dann noch die Lose verteilt, welche der Verein von der Geldlotterie für Arbeitsbeschaffung gekauft hatte. —

Stift Quernheim. Die Zigarrenarbeiterin Marie Rullkötter, Nr. 43, erreichte ein Alter von 70 Jahren.

Kirchlengern. Der Gastwirt August Lütking (Nr. 116), kann auf ein Lebensalter von 75 Jahren zurück schauen.

Aus dem Lipperland

Vom Kurtheater.

Bad Salzuflen. Eine Groß-Veranstaltung, wie wir sie in diesem Ausmaße hier noch nicht haben erleben können, ist das Militär-Groß-Konzert am Mittwoch, dem 27. September nachmittags und abends im Kurpark und Kurhaus in Bad Salzuflen. Ueber 250 Mitwirkende musizieren! Gegenüber dem Musikpodium des Kurhauses ist im Freien eine bedachte Tribüne errichtet, auf der alle Mitwirkenden Platz finden. Armeemärsche, Fanfarenmärsche, Soldatenlieder, Schlachtenpotpourris wechseln ab im Programm; der doppelt verstärkte Spielmannszug mit dem bekannten und oft bestaunten Tambourmajor des Detmolder Bataillons marschiert auf und schwenkt vor der Musik ein. Dem alten Soldaten wird bei diesem Anblick das Herz im Leibe lachen. 120 Mann singen bekannte Soldatenlieder. Im Marschrhythmus erklingt es: „Und kommt der Frühling dann ins Tal, grüß mir die Lore noch einmal!" Jedes Programm wird mit dem großen Zapfenstreich beschlossen. Die Konzerte steigen unter der Devise: „Kampf gegen Hunger und Kälte", der Reinertrag fließt dem NS.-Winterhilfswerk zu. —

Betrieb auf der Münchener Oktoberwiese.



Vorführung preisgekrönter Rinder aus Oberbayern. Das Oktoberfest in München hat jetzt seinen Höhepunkt erreicht. Das größte Interesse findet naturgemäß die Landwirtschaftsschau, bei der die fleißigen Bauern aus allen Teilen Bayerns ihre Zucht produokte vorführen.



München
ß die
re Zucht



ms

...miejle.

...igarrenarbeiterin
...reichte ein Alter
...en.

...adion.

...perland
...ater.

...roß-Veranstal-
Ausmaße hier
...mmen, ist das
...Mittwoch, dem
...und abends im
Bad Salzuflen.
...steren! Gegen-
...Kurhauses ist
...Säle errichtet.
...Soldatenlie-
...Soldatenlieder.
...Tal, grüß
...Jedes Pro-
...Tapferkeit
...gen unter der
...r und Kälte".
...E.-Winter.



Westpreußen
Das Graudenzer Tor in Kulm
Polen in Westpreußen 92% der Bevölkerung bei der Abstimmung gegen Polen und für ein Verbleib bei Deutschland stimmten, wurde das Land doch Polen zugeteilt.



Westpreußen
mit 1 Million Einwohnern wurde Polen zugeteilt. Gutes landwirtschaftliches Ertragsgebiet verloren wir hier.



Sultschiner Ländchen
Ansicht von Sultschin
Die Bevölkerung war mit 93,7 % gegen die Lostrennung von Deutschland.



Marienkirche in Danzig
Der Freistaat Danzig umfaßt die Stadt und Land- u. Waldwirtschaft treibendes Hinterland. — Größe: 1954 qkm mit nur deutschen Einw



Freistaat Danzig
wurde mit 330 000 Einwohnern ei... selbständiger Staat unter Aufsicht de... Völkerbundes; Polen hat dort groß... Vorrechte.



Ansicht von Eupen
Eupen-Malmedy



Eupen-Malmedy
mit 60 000 Einwohnern an Belgien verloren. Die Bevölkerung ist rein deutsch.

Hier Bezugsquittung Oktober mit Bild 33 aufkleben

Westfälischer Beobachter, Herford.

An den

Westfälischen Beobachter

Herford
Hämelingerstr. 6 Schließfach 258

Sammelbogen

zum Einkleben der Bilder für das

Bilderspiel

Verlorenes Land

Eingereicht von:

Vor- und Zuname _____ Alter _____ Wohnort _____ Str. u. Hausnummer _____

Mein Vater heißt: _____ ist _____
Vor- und Zuname Beruf

Viele
Alte
Nr. 22

Genf. Die
kerbundsver
mittag konf
Dem politi
die Minder
gehören in d
führer als
durch den
rats sowie
bets vertret
reiz trat un
Gang der

Ein Aussch
tagte sich mit
beschloß, die
einen zu erhö
einer besonde
schen Gruppe
ner besseren

Verschiebung

Das Präsi
lung hat Dien
Beginn der
sprache, die

Ueb

Berlin. Der
versammlung,
handlung der
jahre nicht zu
lichkeiten zur
und informati
fes wichtigste
ternationalen

Die Beteiligung
die Pariser un
aktivierten Abr
fach dahin mis
Italien in eine
land eingereih
die italienische
offenbar aus f
Gerüchten geg
haltung auferl
für gelten, da
italienischen P
sieht ihr Ziel
mächtepakt in
Abrüstungsver
fes auf den
Gleichberechtigung
menarbeit aller
diplomatische
ornale d'Italia
der Sinn ist al

Die Abrüstu
fördert werde
kannte Gleich
durch effektiv
gungsbereitsch
Staaten auch

In dem Bestre
tarischen Be
kriedens herum



Elsaß-Lothringen
Das Straßburger Münster



Elsaß-Lothringen
abgetreten an Frankreich mit 1 870 0[illegible] Einw., davon sprachen 1 630 900 deutsch.



Schleswig-Holstein
In Schleswig-Holstein gaben wir Nordschleswig an Dänemark mit 170 000 Einwohnern ab.



Oberschlesien
mit etwa 1 Million Einwohnern kam an Polen und damit eine blühende Kohlen- und Eisenindustrie.

Oberschlesien
Ehemalige Dreikaiserecke
Hier grenzten die drei Kaiserreiche: Deutschland, Oesterreich, Rußland.

Memelland
140 000 Einwohner. Gebiet mit meist deutscher Bevölkerung, unter steht Litauen.

Memelland
Hafenansicht von Memel
Das Memelland ist reich an landwirtschaftlichen Erzeugnissen, besonders Vieh. Die großen Wälder liefern Holz für über 40 Schneidemühlen sowie Fabriken v. Zellulose und Sperrholz.



Provinz Posen
mit reicher Landwirtschaft, abgegeben an Polen. 2 Millionen Einwohner gingen hier Deutschland verloren.



Im Stillen Ozean
Eingeborene der Salomoninsel
In dieser Kolonie lieferte der Wald Kautschuk, Guttapercha und Kölner, das Meer Schildplatt, Perlmutter und Trepang.



Im Stillen Ozean
verloren wir Neu-Guinea, Bismarckarchipel, Salomoninseln an d. Austral. Staatenbund; an Japan: die Karolinen- und Marshall-Inseln.



Kamerun
mit 2¾ Millionen Einwohnern wurde unter England und Frankreich aufgeteilt.



Kamerun
Stromschnellen des Kongo
Kakao Oel, Gummi, Elfenbein waren die Hauptausfuhrgegenstände von Kamerun.



Deutsch-Südwestafrika
Deutschlands wertvollste Kolonie, doppelt so groß wie das Mutterland, erhielten die Vereinigten Staaten von Südafrika.



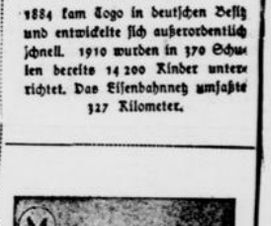
Deutsch-Südwestafrika
Ansicht von Windhuk
Deutsch-Südwestafrika war reich an Kupfer und Gold. Große Viehherden lebten in diesem Lande.



Deutsch Ostafrika
mit 7 700 000 Einwohnern, genommen von England und Belgien.



Deutsch-Ostafrika
Negerdorf in Daressalam
Kaffee, Reis, Oel, Kopra, Wolle war die Hauptausfuhr dieser Kolonie.



Togo, afrikanische Kolonie
Die Landungsbrücke in Lome
1884 kam Togo in deutschen Besitz und entwickelte sich außerordentlich schnell. 1910 wurden in 370 Schulen bereits 14 200 Kinder unterrichtet. Das Eisenbahnnetz umfaßte 327 Kilometer.



Samoa-Inseln
im Stillen Ozean, 40 000 Einwohner, übergegangen in den Besitz von Neu-Seeland.



Samoa-Inseln
Strand von Apia
Die Samoa-Inseln — Samoa, Hawaii und Apolu — kamen 1900 an Deutschland. Apia war die Hauptstadt.



Kiautschau
Deutsches Pachtland in Ostasien, 220 000 Einwohner, wurde Japan zugesprochen.



Kiautschau
Der Hafen von Tsingtau
Chinesische Kulis bei der Arbeit. Kiautschau wurde am 6. März 1898 auf 99 Jahre gepachtet und war ein großer Stützpunkt d. deutschen Flotte.